

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 76

Oktober / November 2018



Neue Marienfigur mit Jesuskind für die Kirche der heiligen Mariageburt in Měděnec / Kupferberg

Themen dieser Ausgabe:

- Wenn der Kupferhübl ruft
- Der heilige Wenzel begrüßte den Herbst
- Studienfahrt nach Nová Role/Neurohlau und Loket/Elbogen
- Heimatgruppe „Glück auf“ beim 2. Stadtfest dabei
- Schönlind: Ordinariat Pilsen plant schrittweise Komplettrenovierung unserer Kirche bis 2028
- Zitherklang in Lauterbach im Kaiserwald
- Bernau und seine Geschichte Teil 2
- Die Schule von Hengstererben/Hřebečná
- Adolf Herrmann – letzter Postillion des Erzgebirges
- Das grenzenlose Erzgebirge ist meine Heimat – Gespräch mit Klaus Franke EZV Breitenbrunn

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
ein „Jahrhundertsommer“ mit viel Sonnenschein und sehr wenig Niederschlag weicht dem Herbst, einer reizvollen Jahreszeit, die mit der Laubfärbung das Vergehen anzeigt. Daran können wir Menschen nichts ändern. Die steuernden natürlichen Kräfte sind zu mächtig für uns. Das ist gut so!

Aber wenn der Mensch könnte, wie er wollte, so würde er auch das Wetter manipulieren. Jedoch gäbe es dabei unterschiedliche Ziele. Die Urlaubs- und Erholungsindustrie würde dafür sorgen, dass immer die Sonne scheint und es am Tage niemals regnen würde. Die Bauern wären bestrebt, eine gute Mischung aus Regen, Sonnenschein und wachstumsfördernden Temperaturen zu bekommen. Die Betreiber von Wasserkraftwerken würden sich immer etwas Regen wünschen, damit ihre Anlagen ständig an der Leistungsgrenze maximal Strom produzieren. So hat jeder seine eigenen Interessen und Wünsche. Aber auch hier ist der Mensch zum Glück nicht so mächtig, dass er dies beeinflussen könnte. Wir müssen mit dem jeweiligen Wetter leben und uns anpassen.

Der Mensch ist im Vergleich zu anderen Lebewesen auf dieser Erde flexibel und anpassungsfähig. Aus diesem Grunde hat er auch so viele Jahre sich fortentwickelt und Wirtschaft sowie Industrie bescherten ihm ständig neue Annehmlichkeiten. Wenn man zwei Generationen zurückdenkt, so war allein das Waschen der Wäsche im Haushalt eine zeitintensive und schwere Arbeit. Die schmutzige Wäsche wurde in Holzwannen eingeweicht, dann im Kessel gekocht, auf dem Waschbrett mit der Bürste bearbeitet, mindestens zweimal gespült, mit der Wringmaschine wurde das Wasser herausgepresst und schließlich wurde die Wäsche auf die Leine zum Trocknen

gehängt. Heute kann sich von der jüngeren Generation kaum noch jemand daran erinnern. Die Waschmaschine erledigt all diese Arbeitsgänge binnen zwei Stunden. Dies ist nur ein Beispiel für eine nützliche, den Menschen entlastende Erfindung.

Wo sind aber die Grenzen zwischen einer signifikanten Verbesserung der Lebensqualität und der Verschwendug von Ressourcen? Ich glaube, dass in heutiger Zeit zwar viel von einer schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen gesprochen wird, dies aber der Wirtschaft mit dem Zwang der ständigen Steigerung ein Dorn im Auge ist. Die Wegwerfgesellschaft ist leider Realität und diese kurbelt den Konsum und damit die Produktion an. Ein Teufelskreis der derzeitigen Wirtschaftslehre!

Herbst ist Wanderzeit und so wünsche ich uns viele schöne Stunden in Gottes herrlicher Natur. Dabei die Schönheit der Landschaft zu genießen und sich erholen, ist selbstverständlich. Vielleicht denkt mancher auch einmal darüber nach, was an materiellen Dingen wirklich wichtig ist und was man getrost weglassen kann. Herbst ist Zeit des Vergehens. Auch wir sind Teil der Natur und müssen diesem Kreislauf früher oder später folgen. Dabei ist es gleichgültig, ob einer in seinem Haus ein Smart Home System integriert hat oder noch mit Schlüssel aufschließt, mit Streichhölzern im Ofen Feuer macht und Freunden einen Brief statt einer Whatsapp-Nachricht schreibt. Zeit ist Geld! – So heißt es in der Wirtschaft. Gönnen wir uns den Luxus, unsere begrenzte Zeit auf Erden sinnvoll zu nutzen. Weniger ist oftmals mehr! Das lehrt uns auch die herrliche, rauhe Natur auf dem Erzgebirgskamm.

Ihr Ulrich Möckel

Wenn der Kupferhübel ruft

von Ulrich Möckel

Es ist seit der Samtenen Revolution zu einer guten Tradition geworden, dass sich die einstigen Bewohner von Kupferberg, dem heutigen Měděnec, in ihrer Heimatgemeinde einmal jährlich Anfang September treffen. Zu dieser Zusammenkunft ist den älteren Herrschaften kein Weg zu weit. Sogar aus Holland reisten in diesem Jahr wieder Gäste an. Auftakt ist die heilige Messe, die heuer am 8. September stattfand. Gleich zu



Die Initiatoren der Marienfigur: (v.l.)
Dr. Eberhard Than, Schnitzer Ernst Hunger
und Kunstmaler Günter Kreher



Bergprozession

Beginn der heiligen Messe wurde eine neu geschnitzte Marienfigur geweiht. Die Initiative dabei ging von Dr. Eberhard Than aus Chemnitz aus. Die Marienfigur mit Kind wurde von Ernst Hunger geschnitzt und von Günter Kreher farblich gestaltet. Letzterer bemalte auch die Figuren der Bergmännischen Krippe in der Bergkirche in Annaberg-Buchholz. Ein sächsischer Pfarrer stand aufgrund einer kircheninternen Veranstaltung in Dresden leider nicht zur Verfügung, so wurde die heilige Messe in diesem Jahr von Pfarrer Josef Čermák aus Kadaň/Kaaden mit den Gläubigen gefeiert. Die Predigt übersetzte Helena Černa, sodass die mehrheitlich deutschen Besucher diese



Andacht in der Marienkapelle auf dem Mědník/Kupferhübl

auch verstanden. Im rechten vorderen Bereich nahmen wieder die zahlreichen Mitglieder der Bergbruderschaften Platz. Da am gleichen Tag das große Treffen der tschechischen Bergbruderschaften in Sokolov/Falkenau stattfand, war lediglich die örtliche Bruderschaft zugegen, welche durch sächsische aus Scheibenberg, Breitenbrunn, Frohnau, Ehrenfriedersdorf, Rittersgrün und Pobershau verstärkt wurde.

An der sich dem Gottesdienst anschließenden Bergprozession nahmen leider nur bis zum Aufgang zum Kupferhübel alle Habitträger teil. Ein kleinerer Kreis mit

Pfarrer Čermák ging bis zur Marienkapelle auf dem Kupferhübel, wo er eine kurze Andacht abhielt. Nicht nur die einstigen Bewohner werden älter, sondern eben auch die Mitglieder der Bergbruderschaften.

Bis in die Nachmittagsstunden musizierten die Instrumentalisten des Bergmännischen Musikvereins Jöhstadt-Grumbach bei herrlichstem Spätsommerwetter vor der Kirche, was von den Besuchern, die überwiegend aus Deutschland kamen, sehr positiv aufgenommen wurde. Am späten Nachmittag bestand die Möglichkeit, die im September im Rathaus präsentierte Fotoausstellung zum Thema Bahnstrecke Chomutov/Komotau – Vejprty/Weipert zu besichtigen.

Der Abend war dann den einstigen Bewohnern vorbehalten, die sich in gemütlicher Runde über alte Zeiten austauschten, wobei auch deren Nachkommen die Möglichkeit hatten, mit den wenigen verbliebenen Zeitzeugen zu sprechen.

Am Sonntag fand in den Vormittagsstunden das bereits 15. Benefizkonzert zur Erhaltung der Kirche mit der deutsch-tschechischen Hörnergruppe CORNI DI EGRA statt. Im Anschluss folgte das Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges und deren Folgen vor der Kirche, bevor sich die Festgäste wieder in alle Richtungen zerstreuten, wo sie nach der Vertreibung ihre neue Heimat fanden. Alle wünschten sich, im kommenden Jahr gesund und munter wieder in Měděnec/Kupferberg zusammenkommen zu können. Aber das hohe Alter der wenigen noch lebenden Zeitzeugen der Vertreibung wird diese Teilnehmergruppe weiter reduzieren.

Der heilige Wenzel begrüßte den Herbst

von Ulrich Möckel

Das Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen, auf dem Platz der 1968 zerstörten Wenzelkirche, ist für die Organisatoren immer eine Zitterpartie. Die bange Frage lautete nun schon zum 12. Mal: Wie wird das Wetter werden? In diesem Jahr wurde nun das große Festzelt, welches durch die Europäische Union und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Kooperationsprogramms zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014-2020 gefördert wurde, vom Bauhof der Gemeinde Breitenbrunn aufgestellt, nachdem die ebene Fläche entsprechend der



Richard Kraus, einer der ältesten ehemaligen Einwohner von Seifen, begrüßte die Festgäste



Die Teilnehmer der Fahrradprozession „Von Wenzel zu Wenzel“

Abmessungen vor einigen Monaten erweitert wurde. Der Freitagabend brachte einen Kälteeinbruch mit Gewitter und Regen und ließ für Samstag nichts Gutes erahnen. Jedoch hatte Petrus ein Einsehen und so strahlte am Morgen des 22. Septembers die Sonne und die kühlen Temperaturen von 4 °C am Morgen stiegen recht schnell. Die Mitglieder der organisierenden Vereine, Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham, Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn und von Potok e.V. bereiteten frohen Mutes das Fest vor. Bereits etwa anderthalb Stunden vor Beginn trafen die ersten Gäste ein. Auch die Fahrradpilger der katholischen Kirchengemeinde Ostrov/Schlackenwerth, die von Boží Dar/Gottesgab über Ryžovna/Seifen nach Radošov/Rodisfort fahren und dabei an den Standorten der beiden Wenzelkirchen eine heilige Messe feierten, kamen rechtzeitig in Ryžovna/Seifen an.



Die Frauen der Vereine waren gut für die Versorgung der Gäste gerüstet.



Pater Marek Bonaventura Hric aus Ostrov/Schlackenwerth zelebrierte die heilige Messe



Schon vor der hl. Messe war das Festzelt gut gefüllt.

Pünktlich 10:30 Uhr begrüßte der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins Abertamy/Abertham, Rudolf Löffler, die zahlreichen Gäste. Dem schlossen sich Klaus Franke vom EZV Breitenbrunn und Hans-Uwe Haase vom Verein Potok an. Richard Kraus, mit seinen 87 Jahren einer der ältesten ehemaligen Bewohner von Seifen, ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, die Besucher des Patronatsfestes zu willkommen zu heißen.

Zu Beginn der heiligen Messe um 11 Uhr war das Festzelt nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt, was nicht nur Pater Marek Bonaventura Hric sichtlich freute. Dieser



Ausschank des wohlgeschmeckenden Seifner Bieres



Klöpplerinnen zeigten ihre alte Handwerkskunst



Mehrere mühsame Arbeitsschritte sind nötig, um aus der Rohwolle einen Faden zu erhalten. Dies konnten die Kinder ausprobieren.

gestaltete die Messe in wesentlichen Teilen zweisprachig, da die Mehrzahl der Besucher der tschechischen Sprache unkundig waren. Anschließend begann der musikalische Teil zur Mittagszeit mit Franz Severa, der „Glöckelmelodie“ und den Neudorfer Himmelfahrtsmusikanten. An den Imbiss- und Getränkeständen drängten sich die Besucher und viele nahmen die Möglichkeit wahr, das seit diesem Jahr

ausgeschenkte Ryžovnaer/Seifener Bier zu kosten, was momentan jedoch noch nicht in dem einstigen Ort mit den derzeit noch 10 Häusern gebraut werden kann.

Nach der Mittagspause sprach Dr. Petr Rojík, der vielseitige Geologe aus Rotava/Rothau in seinem Vortrag über die Geschichte der Musik der Bergleute und spielte auf seinem Keyboard etliche Stücke aus vergangenen Jahrhunderten bis zur Neuzeit. Anschließend übernahmen wieder die Musiker, welche bereits die Mittagspause überbrückten.

Während des gesamten Tages konnten Mineralien, Bücher, Kalender, Handschuhe und erzgebirgischer Bienenhonig erworben werden. Eine Spinnerin demonstrierte den Werdegang von der nach der Schur gewaschenen Wolle zum gesponnenen Wollfaden und Klöpplerinnen ließen sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen.

Diese Veranstaltung ließ sich auch das Filmteam der Sirius GbR nicht entgehen, welches momentan eine Dokumentation über das Leben in der sächsischböhmischen Grenzregion dreht. Viele vorgesehene Interviewpartner waren nach Ryžovna/Seifen zum Wenzeltreffen gekommen und so konnten erste Kontakte vor den eigentlichen Drehtagen geknüpft werden.

Als um 16 Uhr der Abbau des großen Festzeltes begann, waren die Organisatoren vollauf zufrieden. Mit etwa 400 Besuchern verzeichneten sie einen neuen Besucherrekord.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Gästen, die sich auf den teilweise weiten Weg nach Ryžovna/Seifen machten, der Gemeindeverwaltung Breitenbrunn mit ihren Bauhofmitarbeitern, den Musikern und Dr. Rojík, sowie den Mitgliedern der drei organisierenden Vereine.

Studienfahrt nach Nová Role/Neurohlau und Loket/Elbogen

Text: Harald Keßler, Fotos: Hans-Uwe Haase

Am 28. August gegen 9 Uhr startete eine Exkursion, organisiert von Potok e. V. und dem EV Abertamy. Gemeinsam mit dem Kulturbund Aue e. V. fuhr der voll besetzte Bus über die nahe Grenze ins Böhmische.



In der Produktionshalle des Porzellanwerkes „Thun“



Ausstellung der Produktionsvielfalt

Das erste Ziel war das 1794 gegründete Porzellanwerk „Thun“ in Nová Role. Die Leitung hatte Jaroslav Dolina vom Verein Archaloket z. s. übernommen. Aus erster Hand erzählte er uns über die Geschichte des Unternehmens, die Produktion und die Vielfalt der Produkte, also das hergestellte Gebrauchsporzellan. Noch niemand von uns hatte ein so modernes Porzellanwerk von innen gesehen. Wie viel Mühe in der Herstellung eines Tellers oder einer Tasse steckt, wurde

uns in den modern gestalteten Ausstellungsräumen und beim Rundgang durch die sauberen und geordneten Werkhallen begreiflich demonstriert. Auch die Vielfalt der traditionellen und modernen Muster und Formen verblüffte uns.



Minibrauerei im Hotel St. Florian

Weiter führte uns unsere Tour nach Loket/Elbogen, in diese wunderbare altertümliche Stadt am Fluss Eger. Das Mittagessen im Hotel St. Florian war natürlich typisch böhmisch (Schweinebraten, Kraut und Knödel). Uns



Der einstige Herrschaftssitz über der Egerschleife ist immer eine Reise wert.

begrüßte die Chefin selbst. Das Hotel beherbergt auch ein Brauereimuseum sowie eine Sammlung von etwa 2500 Trinkbechern, wie sie manch einer vielleicht aus dem benachbarten Karlsbad kennt. Ein anschließender kleiner Rundgang durch die sehenswerte Stadt, geleitet von Archaloket z. s., führte uns zur Kirche, in der wir so manches über die Stadtgeschichte erfuhren. Zurückgekehrt ins Hotel konnten wir noch eine kleine Bierprobe genießen.

Anschließend war noch Zeit für einen Bummel durch die Gassen der Stadt und zur Burg. Aber der Genuss eines

leckeren Eis in einer der vielen kleinen Gaststätten war an diesem heißen Tag sicherlich auch eine gute Idee. Den strahlenden Sonnenschein hatten übrigens die Mitglieder des Kulturbundes organisiert.

Nach diesem anstrengenden Tag war es auf der Rückreise im Bus recht ruhig geworden. Den Organisatoren gilt auch diesmal unser herzlicher Dank. Dank auch an den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dessen Förderung diese Studienfahrt ermöglichte.

Heimatgruppe „Glück auf“ beim 2. Stadtteilfest dabei

Text: Josef Grimm

Am 10. September 2017 hatte das Gögginger Kurhaustheater die Gögginger Vereine, Geschäfte, politischen Parteien und natürlich die Bevölkerung zum ersten Gögginger Stadtteilfest eingeladen. Trotz des schlechten Wetters war dieser Versuch ein voller Erfolg, wobei die Aussteller – auch wir, die Heimatgruppe „Glück auf“ – ihre Stände im Foyer des Kurhaustheaters aufstellen mussten. Wir berichteten darüber im Grenzgänger Nr. 67 – Oktober/November 2017.



Infostand der Heimatgruppe „Glück auf“ mit den Klöpplerinnen Marie-Luise und Iris-Marie Kotzian

Bild: Toni Resch

Nach diesem erfolgreichen Versuch war es für den Veranstalter, die Kurhaustheater GmbH klar, daraus eine ständige Einrichtung zu machen. Diesmal war das Fest am Sonntag den 9. September. Da die Wettervorhersage sonniges Herbstwetter ankündigte, konnten die 36 Aussteller ihre Stände entlang der Wege im Park des Kurhaustheaters aufbauen. Tatsächlich zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite, so dass die Besucher zu Hunderten zum zweiten Stadtteilfest kamen. Die Heimatgruppe „Glück auf“ war selbstverständlich wieder dabei, diesmal mit einem Informationsstand unter dem Motto „Klöppelkunst im Erzgebirge“. Nach dem Rückgang des Bergbaues herrschte im böhmischen Erzgebirge Not und Armut. Da kam vom sächsischen Erzgebirge die Kunde über das etwa ab 1560 von Barbara Uthmann in Annaberg eingeführte Klöppeln in die böhmischen Erzgebirgsdörfer. Ganze Familienverbände von den Großeltern, Eltern bis zu den Kindern stellten in Heimarbeit böhmische Klöppelspitze her. Spitzenhändler



Klöppelfamilie im Erzgebirge, Bild aus dem Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg

kauften die Handwerksprodukte auf und vertrieben sie in alle Welt. Anita Donderer, Kassierin und Schriftführerin der Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg schmückte den Ausstellungsstand mit vielen Klöppelspitzen aus dem eigenen Bestand. Doch was wäre



Liedpostkarte Anton Günthers mit dem „Klippl-Lied“, Bild aus dem Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg

ein Informationsstand ohne Live-Vorführung? Anita Donderer gewann hierfür Marie-Luise Kotzian und ihre Tochter Iris-Marie, beide wahre Meisterinnen der Klöppelkunst. Die Familie Kotzian hat sudetendeutsche Wurzeln. Ehemann bzw. Vater Dr. Ortfried Kotzian war zudem lange Jahre Direktor des Hauses des Ostens in München und ist jetzt im Ruhestand Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung. Da die Kunst des Klöppelns heute weitgehend unbekannt ist, war unser Informationsstand ständig von vielen

Zuschauern besucht. Marie- Luise und Iris Marie Kotzian gaben auch geduldig Auskunft über die Arbeitsmaterialien Klöppelsack, Klöppel, Zwirn, Klöppelbrief und Nadeln. Beide betreiben das Klöppeln nicht zum Gelderwerb – die hergestellten Spitzen wären wegen des hohen Zeitaufwandes unbezahlbar – sondern als Hobby. Da am 9. September gleichzeitig bayernweit der „Tag des offenen Denkmals“ stattfand, war selbstverständlich auch das nur 100 m entfernte Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek geöffnet.

Schönlind/Krásná Lípa: Ordinariat Pilsen plant schrittweise Komplettrenovierung unserer Kirche bis 2028

Text: Reinhold Erlbeck, Fotos: Dr. Petr Rojík

Mit Antwortschreiben vom 23. Juli 2018 auf meine Anfrage über den Stand der Renovierungsplanung teilte mir der Bischof von Pilsen, Tomáš Holub, in Zusammenarbeit mit der Bauabteilung seines Ordinariates mit, dass der „schwerwiegende Zustand der Kirche in Schönlind eine komplette Renovierung erfordert.“ Die Gesamtkosten dafür werden derzeit mit 23.6 Mio. Kronen, das sind 944.000 Euro, veranschlagt. Bei dieser Gelegenheit bedankte sich Bischof Holub auch für unsere bisherigen Spenden. Die Pfarrei Graslitz verfügt nämlich noch nicht über ausreichende Mittel um den notwendigen Eigenanteil erbringen zu können. Deshalb sind Diözese und Pfarrei für jede Spende und Unterstützung für die Rettung der Kirche dankbar.

PROJEKT ZÁCHRANY KULTURNÍ PAMÁTKY KOSTEL SV. JOSEFA V KRÁSNÉ LÍPĚ

nemovitá kulturní památka 32427/4-712

| | |
|----------------------|---|
| Místo památky: | Karlovarský kraj, okres Sokolov p.o. 10, k.u. Krásná Lípa u Šindelové [762539] |
| Vlastník stavby | Římskokatolická farnost Kraslice P. Peter Fořt - farář a vikář Kpt. Jaroše 321/2 35801 Kraslice tel.: 359 574 053 mail: fara.kraslice@seznam.cz |
| Zpracovatel projektu | ATELIER SOUKUP OPL ŠVEHLA s.r.o. Klatovská 11, 301 00 Plzeň IČO 25229869 Ing. arch. Jan Soukup Ing. Antonín Švehla Ing. arch. Jan Trčka Ing. arch. Tereza Petříková tel. 377 223 236 mail: soukup@atelier-soukup.cz svehla@atelier-soukup.cz |
| datum zpracování: | srpen 2017 |

Teitelseite des umfangreichen Projektes

Kirche in Schönlind in dieses Programm einzubringen, kann die komplette Rekonstruktion der Kirche schrittweise durchgeführt werden. Für den Antrag wurde die 52 seitige Vorlage „Rettungsprojekt des Kulturdenkmals“ erarbeitet (Foto). Dazu wurden auch die Bauprojektdokumentation und die Baubewilligung für die Dachreparatur vorgelegt. Nach Auskunft des Bischofs sollen die Renovierungsarbeiten von 2019 bis 2028 in folgenden Abschnitten mit jeweils folgenden Kostenvoranschlägen erfolgen:

1. Renovierung des Kirchendachstuhls und des Daches einschließlich der Klempnerarbeiten, Blitzableiter, statische Sicherung des Gesimses. (12.490.600 Kč = 499.624 €)
2. Statische Sicherung des Mauerwerkes, Mauerentfeuchtung (1.071.500 Kč = 42.860 €)
3. Fassadenrenovierung (3.083.600 Kč = 123.344 €)
4. Innenreparatur (6.140.100 Kč = 245.604 €)
5. Außenbearbeitung. (853.200 Kč = 34.128 €)

Da die Renovierung des Kirchendaches unabdingbar der erste Schritt sein muss, diese Position aber zugleich die Größte ist, sind für einen Beginn der Renovierung noch zahlreiche Mittel notwendig.

Um jetzt eine ausreichende Belüftung und damit Entfeuchtung der Kirche zu gewährleisten, hat die Pfarrei im Juli 2018 am Kirchenportal ein Eisengitter anbringen lassen (Foto). Dieses wird von einem Bewohner von Schönlind betreut.



Neues Eisengitter am Kirchenportal

Erfreulich für uns ist, dass die Kirche in Heinrichsgrün nun fertig renoviert ist. Umso mehr aber hoffen wir, dass auch unsere Kirche saniert wird.

Die Diözese hat entschieden, dass die Renovierung durch einen Antrag an das Rettungsprogramm der architektonischen Erbschaft des Kultusministeriums (tschechische Abkürzung: PZAD) gelöst werden soll. 2017 wurde der Antrag leider abgelehnt. Die Diözese wird ihn jetzt im September 2018 erneut stellen. Gelingt es, die

Über die Sudetendeutsche Stiftung wird dieses Vorhaben unterstützt. Spenden sind möglich auf das Konto: Sudetendeutsche Stiftung, Postgiroamt München, SWIFT (BIC) PBNKDEFF, IBAN: DE96 7001 0080 0000 9188 00,

Verwendungszweck: Schönlind. Bitte die Adresse angeben: Spender erhalten von der Stiftung eine Spendenquittung für das Finanzamt.

Zitherklang in Lauterbach im Kaiserwald

Begegnung in Lauterbach am 30. September 2018

Text: Richard Šulko

In die verschwundene Bergstadt Lauterbach lud der Verein Terra incognita ein. Vorsitzender Filip Prekop wählte neben Anderem für diese Begegnung das Thema jüdische Familie Rosenbaum aus.



Málaboum

Foto: Terezie Jinřichová



Am Lagerfeuer lässt sich in der Kälte aushalten.

Foto: Terezie Jinřichová

Opfer des Todesmarsches

Petr Rubín von der Jüdischen Gemeinde aus Karlsbad berichtete über die Neuigkeiten in der Gemeinde. Nach dem Vortrag sind die etwa 100 Teilnehmer zum Denkmal des Todesmarsches am 22. April 1945. Damals wurden etwa 1000 Frauen (vor allem Jüdinnen), die aus den KZ's Auschwitz, Flossenbürg, Ravensbrück und Groß-Rosen kamen, aus Helmbrecht ins KZ in Zwodau getrieben. Am 21. April 1945 kamen sie dann nach Lauterbach. Die Schule bot an, die Häftlinge in der Schule übernachten zu lassen, das wurde jedoch von den Aufsehern verboten. In der frostigen Nacht starben in Lauterbach 12 Frauen. Petr Rubín betete an dem Denkmal für alle Opfer des Todesmarsches für die ewige Ruhe der Gefolterten. Nach der Tour durch die Umgebung von Lauterbach versammelten sich die Teilnehmer um das Lagerfeuer, denn es wurde eiskalt im Kaiserwald. Das Egerländer Duo Málaboum brachte in die Herbststimmung vor allem Lieder über die gemeinsame Heimat und Liebe von Mensch zu Mensch. Nach ihnen spielte die Gruppe Der Šenste Gob jüdische Lieder. Mit der Beleuchtung der Erzengel Michael Kirche wurde die Begegnung beendet.

Randnotizen aus Tschechien

Bei Louny in Nordböhmen wird neues Teilstück der Autobahn D7 eröffnet

Zwischen Postolopry und Bitověvsi unweit der nordböhmischen Stadt Louny / Laun ist am Donnerstag ein neuer Abschnitt der tschechischen Autobahn D7 feierlich eingeweiht worden. Das Teilstück ist vier Kilometer lang, der Bau der Straße dauerte knapp zwei Jahre und kostete rund 438 Millionen Kronen (17,1 Millionen Euro).

Während der Bauarbeiten habe es Probleme mit nicht qualitätsgerechtem Beton für den Straßenbelag gegeben, so dass dieser noch einmal ausgetauscht werden musste, hieß es. Zur Fertigstellung der kompletten Autobahn D7, die von Prag über Slany, Louny und Chomutov / Komutau bis zur Grenze mit Deutschland führt, fehlen noch fünf Abschnitte mit einer Gesamtlänge von 36 Kilometern. Nach Aussage von Verkehrsminister Dan Čok (parteilos für Ano) sollten die Bauarbeiten dazu idealerweise bis

zum Jahr 2024 abgeschlossen sein. (Radio Prag [RP] 30.08.2018)

Staatspräsident Zeman hat Sympathien für Demonstranten in Chemnitz

Der tschechische Präsident Miloš Zeman hat Verständnis für die jüngsten rechten Kundgebungen in Chemnitz geäußert. Er sympathisiere durchaus mit diesen Demonstranten, sagte der 73-Jährige am Donnerstagabend im privaten Fernsehsender „TV Barrandov“. Die Protestierenden würden im Grunde sagen, dass „Mutti Merkel“ die Migranten eingeladen habe und dies nun das Ergebnis sei, so Zeman. Als einzige Lösung sehe er die schnelle Abschiebung krimineller Zuwanderer.

Nach einem tödlichen Messerangriff auf einen 35-Jährigen war es in Chemnitz zu gewalttätigen Ausschreitungen rechter Demonstranten gekommen. Der Hintergrund der Tat ist noch unklar. Nach Angaben seines Sprechers wird Zeman im September Deutschland besuchen und dabei auch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zusammenkommen. (RP 31.08.2018)

Zeman: Ereignisse in Chemnitz sind Resultat von Merkels Migrationspolitik

Die Ereignisse in Chemnitz haben Deutschland aufgewühlt. Aber auch die Welt schaut auf Sachsen. Darunter ist auch der deutsche Nachbar Tschechien. Premier Andrej Babiš (ANO-Partei) sieht sich nach dem Mord an einem Deutschen in Chemnitz in seine Abwehrhaltung gegenüber Flüchtlingen bestätigt. „Chemnitz ist für uns um die Ecke“, sagte er im TV-Sender „Prima“. Die illegale Zuwanderung müsse gestoppt werden. Laut dpa erklärte Präsident Miloš Zeman, er sympathisiere durchaus mit den Demonstranten in Sachsen: „Sie sagen im Grunde: Mutti Merkel hat die Migranten eingeladen – und hier habt ihr das Ergebnis.“ (RP 04.09.2018)

Einwohnerzahl in Tschechien während 100 Jahre um 600.000 gestiegen

Die Zahl der Einwohner Tschechiens ist während der letzten 100 Jahre um etwa 600.000 gestiegen. Die Bewohner leben um mehr als eine ganze Generation länger. Die Zahl der Hochzeiten ging zurück, die Zahl der Ehescheidungen ist gestiegen. Es kommen weniger Kinder zur Welt. Immer mehr Kinder haben ledige Mütter. Dies geht aus den Daten hervor, die das Tschechische Statistikamt veröffentlicht hat.

Im vergangenen Jahr hatte die Tschechische Republik 10,59 Millionen Einwohner. 1918 lebten auf dem Gebiet Tschechiens zehn Millionen Menschen. In den ersten zwei Jahren nach der Entstehung der Tschechoslowakei sank die Zahl der Einwohner in den böhmischen Ländern unter zehn Millionen. Die Ursachen waren die Kriegsleiden, der Zerfall der Monarchie sowie die Epidemie der Spanischen Grippe. Die meisten Menschen – elf Millionen – lebten auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik in den Jahren 1939 bis 1945. (RP 03.09.2018)

Durchschnittslohn in Tschechien steigt auf über 1200 Euro

Der durchschnittliche Brutto-Monatslohn in Tschechien ist im zweiten Quartal dieses Jahres im Jahresvergleich um 8,6 Prozent auf 31.851 Kronen (1244 Euro) gestiegen. Der Reallohn ist um 6,2 Prozent höher als zur Mitte des

vergangenen Jahres. Dies teilte das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Dienstag mit.

Ein Wert gibt indes Anlass zum Nachdenken: Die Bezahlung von etwa zwei Dritteln der Arbeitnehmer liegt unter dem Durchschnittslohn. (RP 04.09.2018)

Tschechien registriert zweitgeringste Niederschlagsmenge von Januar bis Juli

Die große Dürre in Tschechien wurde am Dienstag nun auch mit Zahlen belegt. In den Wetteraufzeichnungen, die seit 58 Jahren erfolgen, wird dieses Jahr bisher als dasjenige mit der zweitgeringsten Niederschlagsmenge geführt. Von Januar bis Juli gab es in Tschechien im Schnitt 293 Millimeter Niederschlag, also 293 Liter Wasser auf einen Quadratmeter. Noch weniger Niederschlag in derselben Zeitperiode gab es lediglich im Jahr 2015, als 286 Millimeter registriert wurden.

Die Regenfälle waren indes regional unterschiedlich. In den Kreisen Liberec / Reichenberg, Pardubice, Hradec Králové / Königgrätz und Zlín fiel bis Ende Juli sogar die niedrigste Regenmenge überhaupt, informierte das Tschechische Hydrometeorologische Institut (ČMHÚ). (RP 05.09.2018)

Mehr Verkehrstoten in den Ferienmonaten

Während der Sommerferien sind insgesamt 119 Menschen auf tschechischen Straßen ums Leben gekommen. Dies waren 18 mehr als im vergangenen Jahr, teilte Verkehrspolizeidirektor Tomáš Lerch am Donnerstag in Prag mit. Trotzdem sei es die zweitniedrigste Zahl seit 1990, hieß es.

Insgesamt ermittelte die Polizei im Juli und August hierzulande bei 17.835 Verkehrsunfällen. Die Zahl der Unfälle steige kontinuierlich, sagte Lerch. Grund sei das steigende Verkehrsaufkommen. (RP 06.09.2018)

Wärmster Sommer in Prag seit 1775

Der diesjährige Sommer war der wärmste in Prag seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Clementinum im Jahr 1775. Die Durchschnittstemperatur lag bei 22,7 Grad Celsius, das ist der höchste Wert der zurückliegenden 244 Jahre, wie das Tschechische Hydrometeorologische Institut mitteilte. Bisher galten die Sommer 2003 mit einer Durchschnittstemperatur von 22,4 Grad und 2015 mit 22,3 Grad Celsius als die heißesten.

An keiner anderen tschechischen Wetterstation wird so lange bereits gemessen wie im Clementinum in der Prager Altstadt. Die anderen Stationen haben ihre regelmäßigen Aufzeichnungen erst 1961 gestartet. (RP 06.09.2018)

Umweltschützer aus Tschechien unterstützten Aktionstag Rise for climate

Mit mehreren Happenings haben sich am Samstag auch Umweltschützer und Ökoaktivisten aus Tschechien an den weltweiten Demonstrationen für eine wirkungsvolle Reaktion auf den Klimawandel beteiligt. Die Kundgebungen in aller Welt fanden unter dem Slogan Rise for climate ("Steht auf für das Klima") statt, allein in Paris waren Meldungen zufolge rund 50.000 Menschen auf der Straße.

Ziel des Aktionstages war die Unterstützung des globalen Klimagipfels (Global Climate Action Summit), der vom 12. bis 14. September in San Francisco stattfindet. In Tschechien haben die Organisatoren, angeführt von der Bewegung „Limity jsme my“ (Die Limits, das sind wir), eine Reihe von Aktionen in Großstädten wie Prag, Brno / Brünn, Ostrava / Ostrau oder Jihlava / Iglau durchgeführt.

Dazu gehörten beispielsweise ein Floßrennen auf dem Botič-Bach in Prag oder das Picknick auf einem Parkplatz. Bereits am Freitag haben zwei bis drei Dutzend Menschen vor der Deutschen Botschaft in Prag gegen die Abholzung des Hambacher Forstes im Rheinland protestiert. Die Verringerung des Baumbestandes soll wegen der geplanten Ausweitung eines Kohlebruchs erfolgen. Die Aktion, die von den Initiativen „Limity jsme my“ und „Kollektiv 115“ mit Unterstützung der Umweltschutzorganisation Greenpeace veranstaltet wurde, dauerte eine halbe Stunde. (RP 09.09.2018)

Umfrage: Tschechen wechseln Arbeitsstelle häufiger als zuletzt

In den zurückliegenden sechs Monaten haben 15 Prozent der Tschechen ihre Arbeitsstelle gewechselt. Ein Viertel von ihnen sucht gegenwärtig sehr aktiv nach einer neuen Arbeit oder aber hält nach interessanten Jobs bei anderen Arbeitgebern Ausschau. Ihre Anzahl ist um fünf Prozentpunkte höher als im vorangegangenen Halbjahr. Am häufigsten wechseln die Arbeitnehmer ihren Job in den Branchen Land- und Forstwirtschaft, Fischzucht sowie im Hotelwesen und der Gastronomie. Das geht aus einer Umfrage der Personalberatungsagentur Randstad hervor, die am Sonntag veröffentlicht wurde.

Mit ihrem aktuellen Arbeitgeber zufrieden sind der Umfrage zufolge 62 Prozent der Arbeitnehmer, allerdings nur 15 Prozent sind sehr zufrieden. Mit „Nicht zufrieden“ antworteten zehn Prozent der Befragten. Bei den Männern (17,3 Prozent) herrscht eine größere Fluktuation als bei den Frauen (11,8 Prozent). Von den Altersgruppen zuletzt am meisten die Arbeit gewechselt haben wie erwartet die jungen Leute: In der Gruppe der 18 bis 24-Jährigen waren es 28 Prozent, in der Gruppe der 25 bis 34-Jährigen immer noch 17 Prozent. (RP 09.09.2018)

Arbeitslosigkeit in Tschechien stagniert im August bei 3,1 Prozent

Die Arbeitslosigkeit in Tschechien stagnierte im August, ihre Quote lag bei 3,1 Prozent. Ohne Arbeit waren etwas mehr als 230.000 Menschen, das ist der niedrigste Augustwert seit dem Jahr 1997. Demgegenüber ist die Zahl der freien Arbeitsplätze weiter gestiegen, es wurden über 313.000 Stellen angeboten. Das gab das tschechische Arbeitsamt am Montag bekannt.

Regional betrachtet ist Prag überraschendweise nicht mehr der Standort mit der geringsten Arbeitslosigkeit. Die Hauptstadt verzeichnete im August ebenso wie der Kreis Hradec Králové / Königgrätz eine Arbeitslosenquote von 2,2 Prozent. Noch besser waren die Kreise Pardubice und Südböhmen mit jeweils 2,1 Prozent. Schlusslichter sind die Kreise Ústí nad Labem / Aussig und Mährisch-Schlesien mit jeweils 4,7 Prozent. (RP 10.09.2018)

EU-Rechnungshof: Luftverschmutzung auch in Tschechien als hohe Belastung

Die Kontrollen der EU-Kommission in Sachen Luftreinheit sind nach Ansicht der obersten europäischen Rechnungsprüfer zum Teil fruchtlos und wenig effektiv. Die Luftverschmutzung sei das größte umweltbedingte Gesundheitsrisiko in der Europäischen Union, sagte Rechnungsprüfer Janusz Wojciechowski bei der Vorstellung des am Dienstag veröffentlichten Berichts in Brüssel.

Jährlich verursacht die Luftverschmutzung nach Angaben der Rechnungsprüfer rund 400.000 vorzeitige Todesfälle in der EU, und es entstehen gesundheitsbezogene Kosten

von mehreren Hundert Milliarden Euro. Besonders betroffen sind Wojciechowski zufolge Staaten in Osteuropa. In einigen osteuropäischen Ländern büßen die Menschen dem Bericht zufolge wegen der Luftverschmutzung mehr gesunde Lebensjahre ein als in China - nämlich in Bulgarien, Tschechien, Lettland und Ungarn. (RP 11.09.2018)

Nationalbank will Leitzinse weiter erhöhen

Die Tschechische Nationalbank könnte bis Ende des Jahres noch zweimal den Leitzins heraufsetzen. Das sagte Zentralbank-Gouverneur Jiří Rusnok am Mittwoch der Presseagentur Reuters. Demzufolge könnte es noch im September zur ersten Erhöhung kommen. Für Unternehmen oder Privatpersonen bedeutet dies eine weitere Verteuerung von Krediten und Hypotheken. Zuletzt hat die Nationalbank den Leitzins im August erhöht, und zwar um 0,25 Prozentpunkte. Er liegt nun bei 1,25 Prozent. Die Verbraucherpreise in Tschechien sind im August im Jahresvergleich um 2,5 Prozent gestiegen. Die Inflationsrate liegt somit über dem Zwei-Prozent-Inflationsziel der Zentralbank. (RP 12.09.2018)

Registrierkassenpflicht bringt Staatskasse 11,7 Milliarden Kronen

Die Registrierkassenpflicht dürfte bis Ende des Jahres insgesamt 11,7 Milliarden Kronen (460 Millionen Euro) in die Staatskasse gebracht haben. Dies teilte Finanzministerin Alena Schillerová (parteilos) am Donnerstag in Prag mit. Das Ergebnis bedeute einen Erfolg, sagte die Ressortleiterin. Die ursprünglichen Schätzungen hätten zwar leicht höher gelegen, doch sei man da von der dritten und vierten Welle der Registrierkassenpflicht noch in diesem Jahr ausgegangen, sagte Schillerová.

Die Registrierkassenpflicht ist eine Idee des heutigen Premiers Andrej Babiš (Partei Ano). Sie wurde im Dezember 2016 zunächst für Gastbetriebe und Restaurants eingeführt, im März 2017 auch für den Einzel- und Großhandel. Für die Unternehmer bedeutet dies, dass sie alle ihre Umsätze über eine elektronische Registrierkasse abrechnen. Die Kassen sind dabei online mit dem Finanzministerium verbunden. Damit soll Mehrwertsteuerbetrug verhindert werden.

Noch nicht geklärt ist, wann die dritte und vierte Phase der Registrierkassenpflicht anläuft. Bei ihr sollen Gewerbetreibende und Handwerker hinzukommen. (RP 13.09.2018)

Hamáček will schnellere Abschiebung straffälliger Ausländer

Verurteilte Ausländer sollen nach Vorstellung von Innenminister Jan Hamáček nach spätestens sechs Monaten Tschechien verlassen. Bisher kann ein Abschiebeverfahren bis zu zwei Jahre dauern. Wenn man seine Bürger schützen wolle, dürfe man keine verbündeten Hände haben, so Hamáček. Der Sozialdemokrat will Regierung und Parlament bald einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorlegen.

2016 liefen insgesamt 389 Abschiebeverfahren in Tschechien, im vergangenen Jahr waren es 404. Die Gerichte müssen laut Hamáček viel schneller laufen. (RP 14.09.2018)

Tschechien setzt EU-Waffenrichtlinie nicht rechtzeitig um

Tschechien hat die neue Waffenrichtlinie der EU nicht rechtzeitig umgesetzt. Die strengeren Regeln sollten europaweit eigentlich ab Freitag gelten. Das entsprechende Gesetz konnte aber bisher nicht im tschechischen Parlament verabschiedet werden. Laut Premier Andrej Babiš (Partei Ano) soll das fehlende Gesetz nun durch eine Regierungsanordnung ersetzt werden.

Prag klagt derzeit vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die Waffenrichtlinie. Diese schränke die Rechte von Waffenbesitzern unnötig ein und schade den Waffenherstellern, behauptet die tschechische Regierung. In dem Verfahren vor dem EuGH dürfte erst im kommenden Jahr ein Urteil gefällt werden. Die Klage hat jedoch keine aufschiebende Wirkung. (RP 14.09.2018)

Teplice: erstes Urteil wegen Hasskommentaren gegen Erstklässler

Das Kreisgericht im Westböhmischen Tachov / Tachau hat eine Frau wegen Hasskommentaren gegen dunkelhäutige Erstklässler in einer Teplitzer Schule zu einer Haftstrafe von anderthalb Jahren auf Bewährung und eine Geldstrafe von 20.000 Kronen (800 Euro) verurteilt. Dies berichtete das Tschechische Fernsehen am Freitag. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Im Herbst vergangenen Jahres haben rassistische Hasskommentare gegen Grundschüler aus Teplice / Teplitz für Wirbel gesorgt, nachdem die Schule ein Foto einer ersten Klasse in einer Lokalzeitung veröffentlicht hatte, der viele Schüler aus der Roma-Minderheit und mit Migrationshintergrund angehören. (RP 16.09.2018)

Immer mehr Eheschließungen in Tschechien

Vergangenes Jahr wurden in Tschechien so viele Ehen geschlossen wie noch nie in den vergangenen zehn Jahren. Die Zahlen veröffentlichte das Statistikamt Ende dieser Woche. Demnach haben sich 2017 insgesamt 52.567 Paare das Ja-Wort gegeben. Laut den Statistikern zeigt das wieder einen positiven Trend seit einem Einbruch in den 1990er Jahren.

Durchschnittlich waren die Männer bei der Eheschließung 32,2 Jahre alt, die Frauen 29,8. Bei zwei Dritteln der Paare sagten die Ehepartner das erste Mal Ja. (RP 16.09.2018)

Rente steigt in Tschechien ab Januar um 900 Kronen

Die Altersrente wird in Tschechien ab Januar 2019 um durchschnittlich 900 Kronen (gut 35 Euro) angehoben. Die Aufstockung hat die tschechische Regierung bei ihrer Kabinettssitzung am Mittwoch beschlossen.

Laut den aktuellen Zahlen beziehen insgesamt 2,9 Millionen Menschen in Tschechien eine Rente. Im Juni zahlte die Sozialversicherungsbehörde (CSSŽ) an 2,4 Millionen Menschen Altersbezüge, an knapp 422.000 eine Berufsunfähigkeitsrente und an 68.100 eine Hinterbliebenenrente. (RP 19.09.2018)

Studie zu Lebensstandard: Tschechien auf Platz 26 in der Welt

Im Vergleich des Lebensstandards liegt Tschechien auf Platz 26 in der Welt. Dies ist vier Plätze schlechter als im vergangenen Jahr, wie aus der jährlichen Studie von Deloitte und der NGO Social Progress Imperative hervorgeht. Allerdings erzielte Tschechien eine etwas bessere Punktzahl als 2017. Von den neuen EU-Ländern schnitt nur Slowenien auf Platz 22 besser ab.

Den besten Lebensstandard genießen die Menschen in Norwegen, am schlechtesten gestellt sind die Einwohner der Zentralafrikanische Republik. Insgesamt wurden 146 Länder bewertet. (RP 20.09.2018)

Zeman befürchtet eine weitere Wirtschaftskrise

Staatspräsident Miloš Zeman befürchtet eine weitere Wirtschaftskrise. Das sagte er am Donnerstag bei einem Investoren-Treffen in Berlin. Zeman forderte Vertreter deutscher Firmen auf, auch weiterhin Geld in Tschechien anzulegen. Er argumentierte damit, dass Tschechien eines der sichersten Länder der Welt sei.

Zeman weilt seit Mittwoch zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Deutschland. Am Freitag wird der tschechische Präsident von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) empfangen. Zeman gilt als einer der schärfsten Kritiker von Merkels Flüchtlingspolitik in Europa. Am selben Tag ist auch ein Treffen mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD) geplant. Bei einem gemeinsamen Mittagessen wollen die beiden Staatsoberhäupter unter anderem über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Wirtschaftsbeziehungen diskutieren. (RP 21.09.2018)

Arbeitsministerin: Regierung will mit Kommunisten Unterstützung für StaatshaushaltSENTWURF aushandeln

Die Regierungskoalition will versuchen erstens mit den Kommunisten über die Unterstützung für den StaatshaushaltSENTWURF zu verhandeln. Das sagte die Arbeits- und Sozialministerin Jana Maláčová (Sozialdemokraten) am Sonntag gegenüber dem privaten TV-Sender Prima. Die konservative Oppositionspartei Top 09 möchte im Abgeordnetenhaus durchsetzen, dass das Regierungskabinett den StaatshaushaltSENTWURF für 2019 überarbeitet. Er soll der Top 09 zufolge ausgeglichen und mit höheren Investitionen sein. Die Sozialdemokraten werden dies nicht unterstützen.

Premier Andrej Babiš (Ano-Partei) sagte am Mittwoch erneut, dass die Kommunisten sein Kabinett nur einmalig unterstützt haben. Er wolle darum über den HaushaltSENTWURF mit allen Parlamentsparteien verhandeln, so der Premier. Die Piraten und die Top 09 lehnten den StaatshaushaltSENTWURF am Sonntag ab. (RP 23.09.2018)

Vertrauen in tschechische Wirtschaft steigt

Das Vertrauen in die tschechische Wirtschaft ist den zweiten Monat in Folge gewachsen. Laut den aktuellen Zahlen des Statistikamtes stieg der Vertrauensindikator im September um 0,5 Prozentpunkte auf 99,6 Zähler. Das Statistikamt legte einen entsprechenden Bericht am Montag vor.

Seit Anfang des Jahres schwankte das Vertrauen in die tschechische Wirtschaft von Monat zu Monat teils massiv. Seit August scheint sich jedoch ein positiver Aufwärtstrend einzustellen. (RP 24.09.2018)

Pilzsammler bricht tschechischen Promille-Rekord

Ein Pilzsammler aus Ostrava / Ostrau hat den offiziellen tschechischen Promille-Rekord gebrochen. Der Mann ließ sich in einem Krankenhaus wegen eines verstauchten Knöchels behandeln, wobei bei ihm ein Blut-Alkoholwert von 8,83 Promille festgestellt wurde. Laut eigener Aussage hat der Mann nur ein paar Biere getrunken, doch selbst die Ostrauer Ärzte waren erstaunt vom Zustand des Mannes. Er habe normal sprechen und gehen können,

alles deutete auf maximal drei Promille hin, so einer der behandelnden Mediziner.

Den tschechischen Rekord hielt bisher ein Berufskraftfahrer, der nach einem Unfall mit seinem Lkw ganze acht Promille vorweisen konnte. Den Weltrekord hält nach wie vor ein Mann aus Polen, der es nach einer Geburtstagsfeier auf 12,3 Promille schaffte. (RP 24.09.2018)

Tschechien kommt im Ranking wirtschaftlicher Freiheit auf Platz 30

In Tschechien herrscht eine relativ große wirtschaftliche Freiheit. Dies geht aus dem aktuellen Economic-Freedom-Ranking des kanadischen Fraser-Instituts hervor, das am Dienstag veröffentlicht wurde. Tschechien kam auf Platz 30 unter insgesamt 162 Staaten der Welt. Bei der letzten Erhebung hatte das Land noch auf Rang 37 gelegen. Die Spitzenposition nimmt schon traditionell Hongkong ein, auf dem letzten Platz liegt hingegen Venezuela.

Das Ranking wird seit 1996 veröffentlicht. Die aktuelle Liste geht auf Angaben aus dem Jahr 2016 zurück.

Bewertet werden die Größe des öffentlichen Sektors sowie das Niveau des Rechtsstaats, Außenhandels und der Regulierung in dem jeweiligen Land. (RP 25.09.2018)

Sozialministerin schlägt Aufstockung des Mindestlohns um 47 Euro vor

Arbeits- und Sozialministerin Jana Maláčová (Sozialdemokraten) wird dem Regierungskabinett binnen zwei Wochen einen Entwurf zur Aufstockung des Mindestlohns um 1200 Kronen (47 Euro) auf 13.400 Kronen (523 Euro) monatlich vorlegen. Dies teilte die Ministerin am Mittwoch mit. Sie wird den Vorschlag unterbreiten, auch wenn sich die Sozialpartner am Montag auf keinen Vorschlag einigen könnten.

Die Sozialministerin erklärte, es handele sich um einen Kompromiss zwischen den Forderungen der Gewerkschaften und der Arbeitgeber. Die Gewerkschaften möchten eine Erhöhung des Mindestlohns um 1500 Kronen (58,50 Euro) durchsetzen. Die Arbeitgeber befürworten eine Aufstockung um nur 800 Kronen (31 Euro). (RP 26.09.2018)

Buchtipp

Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten von Ing. Pavel Palůch

Vorwort zu seinem 2. Bildband

Seit der Ausgabe meines ersten Buches „Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten“ sind schon 9 Jahre vergangen. Das ständige Interesse und die Fragen, ob man das Buch noch kaufen kann, haben mich nicht nur

meine Kenntnisse in diese Richtung zu erweitern. Das führte mich zu der Idee, das zweite Buch ein bisschen anders anzulegen. Ich konzentrierte mich allgemein auf die eigene Geschichte und Entwicklung des Postwesens und bemühte mich, es in unsere Region einzugliedern.

In meine Sammlung habe ich in der vergangenen Zeit wieder erhebliche Gelder investiert und meine Sammlung um weitere interessante Ansichtskarten ergänzt, aber neu auch um Korrespondenzkarten und Briefumschläge oder die Rechnungen der hiesigen Firmen. Ich kämpfe ständig in dieser Zeit der Digitalisierung mit Menschen, welche die heutigen Möglichkeiten des anonymen Fotografierens, Kopieren und Scannens, die jedem zugänglich sind, nutzen, oder anders gesagt, ausnutzen. Ich bitte deshalb alle, die die Ansichtskarten aus dem Buch scannen werden, dass sie in ihren Publikationen dieses Buch als Quelle anführen, und zwar nicht nur aus gesetzlichen Gründen, sondern auch als Beweis der Fairness und als Trost für meine Sammlermühe. Die meisten Menschen halten die Ansichtskarten für bloße Bilder und verstehen nicht, dass z. B. eine 100 Jahre alte Lithographie oder eine Aufnahme eines heute nicht mehr existierenden Ortes, eine Sammlersache in Höhe einiger Tausend Kronen ist.

Das Hauptziel meines Bemühens ist, die damalige Zeit näher zu bringen, denn auch ich als gebürtiger Graslitzer habe viel erlebt, und möchte allen Menschen weiter Freude bereiten, die dauernd in unserer Region leben, oder die wegen der Erholung und den Schönheiten der Natur hierher kommen.

In dem der Feldpost gewidmetem Teil des Buches benutze ich die Familienkorrespondenz meines Urgroßvaters und meiner Urgroßmutter Langhammer aus dem 1. Weltkrieg und meines Onkels Bruno Placht aus dem 2. Weltkrieg.

gefreut, sondern auch motiviert, dass ich in dieser Arbeit fortfahre und das zweite Buch vorbereite.

In meiner Sammeltätigkeit kam es aber zum weiteren Fortschritt, und zwar dank dem Kontakt mit den Graslitzer Philatelisten. Ich habe angefangen, mich mehr für die Adressseite der Ansichtskarten zu interessieren und



Grenzgänger Nr. 76

Wie bei allen Autoren von literarischen Werken üblich, möchte auch ich mich bedanken. Und zwar vor allem bei meiner Partnerin Magdalena Šmrhová, die viele Ansichtskarten ersteigerte. Sie besuchte mit mir viele Sammlerbörsen und verbrachte viel Zeit mit der Erforschung der Geschichte der erworbenen Sammlerstücke. Sie ist auch Autorin des Buches „Asch und Umgebung in alten Ansichtskarten“. Weiter bedanke ich mich bei meinen Philatelisten-Kollegen Karel Kasl, Josef Trnka, Standa Filip, Míra Langmaier und Jirka Břicháček für die psychische Unterstützung und fachlichen Ratschläge. Und nicht zuletzt gehört ein großer

Dank meinem Freund Gerhard Steinl aus Hungen, der in Graslitz bis 1946 gelebt hat.

Pavel Palůch

Dieses hervorragende Geschichtsdokument der Region enthält auf 324 Seiten nicht nur herrliche Fotos, sondern auch eine Vielzahl von detaillierten Hintergrundinformationen zu den abgebildeten Karten. Das Format beträgt 22,7 x 22,7 cm. Dieses wertvolle Buch ist für 510 Kč in der Touristinformation in Kraslice/Graslitz erhältlich.

Termine und Veranstaltungen

AUSSTELLUNG: AGARA – OGRE – EGER - OHŘE

Auf den Spuren des Flusses „E G E R“ vom Hans Heilig Felsen bis zur Mündung der Eger in die Elbe bei Leitmeritz (Teil II).

Ausstellungsdauer: 18.09.2018 bis 31.10.2018

Eine Ausstellung im Begegnungszentrum des Bundes der Deutschen-Landschaft Egerland in Eger im Balthasar-Neumann-Haus am Marktplatz.

Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.

Adresse: nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36.



Termine im Überblick

| Ort | Datum | Informationen |
|---|-------------------------------|--|
| Cheb/Eger | bis 31.10.2018 | Ausstellung über den Fluss Eger (2. Teil), GG 76, S. 12) |
| Most/Brux | 04.10.2018 | 18 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21) |
| Hřebečná/Hengstererben | 06.10.2018 | 15 Uhr Wanderung zum Denkmal am Stolln „Weiße Taube“ mit Programm. Treffpunkt „bei Jirka“ Hřebečná 192 (der Museums-Club-Kneipe Nähe Mini-Museum) |
| Oelsnitz/Erzgeb. | 06.10.2018 | 19 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 21 f.) |
| Kühnhaide | 12.10.2018 | 19 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 22) |
| Abertamy/Abertham | 13.10.2018 | 13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet |
| Streitseifen/Podlesí, Schwimminger | 20. und 21.10.2018 | Herbstwanderung mit Böhmerlangi - Anfragen/Anmeldung: boehmerlangi@boehmisches-erzgebirge.cz |
| Cheb/Eger | 25.10.2018 | Lesung mit Oskar Georg Siebert „Einmal ein Fremder, immer ein Fremder“ Die Zeit entnehmen Sie bitte der Homepage www.sir-siebert.com wenn diese aktualisiert ist. |
| Preßnitztalbahn | 27.10.2018 | ab 10 Uhr Krimi-LeseTour „Schatten über dem Erzgebirge II“ 2018 (GG 72, S. 22) |

| | | |
|---|-----------------------|---|
| Abertamy/Abertham | 27.10.2018 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Abertamy/Abertham Hřebečná/Hengstererben | 08. bis 11.11.2018 | Husky Europameisterschaft |
| Abertamy/Abertham | 10.11.2018 | 13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet |
| Abertamy/Abertham | 24.11.2018 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Abertamy/Abertham | 08.12.2018 | 13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet |
| Abertamy/Abertham | 22.12.2018 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |

Böhmisches im Internet

Fahrpreisrabatte in Tschechien gelten auch für Ausländer

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/auch-fuer-auslaender-fahrpreisrabatte-in-tschechien>

Immer mehr Crystal-Math-Abhängige in Tschechien

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/immer-mehr-crystal-meth-abhaengige-in-tschechien>

Tachomanipulationen werden in Tschechien schwerer bestraft

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tacho-manipulation-novelle-car-pass-und-coi-sollen-zustand-aendern>

Mittelalterlicher Geschichtspark in Bärnau-Tachov

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/mittelalter-pur-geschichtspark-baernau-tachov>

An die frühere Böhmerwaldgemeinde Zhůří / Haidl am Ahornberg erinnern nur noch eine Kapelle und ein Versöhnungskreuz.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ort-der-erinnerung-im-boehmerwald>

Fairtrade boomt in Tschechien

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/fairtrade-boomt-in-tschechien>

Sightseeing ist in Prag ein Bomben-Geschäft. Doch nicht alle Fremdenführer halten sich an die Regeln der Stadt.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/kommen-neue-regeln-fuer-fremdenfuehrer>

In Tschechien gibt es immer mehr offene Arbeitsstellen. Dies zeigt auch Eurostat in einer neuen Erhebung.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tschechien-europaweit-hoechste-quote-der-leeren-stellen>

Die Tschechen kaufen ihre Waren immer häufiger über das Internet ein. Für dieses Jahr wird erwartet, dass die tschechischen Verbraucher für E-Shop-Einkäufe über 133 Milliarden Kronen (über 5,2 Millionen Euro) ausgeben werden. Das ist ein Zuwachs von bis zu 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr, stellt der Verband für elektronischen Handel in einer Studie fest. Allein im Vorweihnachtsverkauf werden dieses Jahr Waren im Wert von 44 Milliarden Kronen (über 1,7 Milliarden Euro) verkauft.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/verbandsstudie-tschechen-kaufen-ueber-e-shops-immer-mehr-waren-ein>

Die Mehrheit der Tschechen beginnt schon vor 8:00 Uhr morgens mit der Arbeit. So früh, wie sonst keine andere Nation in Europa.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/die-tschechen-ein-volk-der-fruehaufsteher>

Es ist die Kehrseite der guten wirtschaftlichen Lage: immer mehr Menschen in Tschechien arbeiten am Staat vorbei.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/schwarzarbeit-in-tschechien-blueht>

Tschechien ist das Paradies für Pilzsucher

<https://radio.cz/de/rubrik/bild-der-woche/paradies-fuer-pilzsucher>

Das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat ist umstritten. Laut einigen Studien ist es „wahrscheinlich krebsfördernd“. Trotzdem hat die Europäische Kommission erlaubt, das Pflanzengift vorerst weiter zu nutzen. Den Mitgliedsstaaten wurde aber zugleich freigestellt, selbst Verbote auszusprechen. Davon will Tschechien Gebrauch machen.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-will-glyphosat-verbieten>

Die Tschechische Republik ist ein Binnenland, in dem noch dazu die großen Flüsse außer Landes abfließen. Durch die in letzter Zeit verstärkt auftretende Trockenheit wird die Aufgabe der Wasserbevorratung somit immer akuter. Am Dienstag wurde in Prag ein neues Konzept vorgestellt, welches diese Aufgabe künftig lösen soll.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/neues-forschungszentrum-in-prag-soll-loesungen-zum-klimawandel finden>

Babiš in Berlin: "1989 hätte man die Kommunisten verbieten sollen"

<http://www.powidl.eu/babis-kommunisten->

13.09.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_18_2018&utm_term=2018-09-27

Luftverschmutzung in Tschechien größer als in China oder Indien – das spürt man auch im sächsischen Erzgebirge

<http://www.powidl.eu/umweltverschmutzung->

13.09.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_18_2018&utm_term=2018-09-27

Die ČNB hat neue 100- und 200er-Banknoten in Umlauf gebracht. Sie enthalten neue Elemente gegen Fälschungen.

<http://www.powidl.eu/neue-banknoten->

12.09.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_18_2018&utm_term=2018-09-27

Das seit langer Zeit vergriffene **Heimatbuch Landkreis Neudek** ist nun online lesbar.

<http://www.znkr.cz/fotogalerie/album/173-heimatbuch-landkreis-neudeck/>

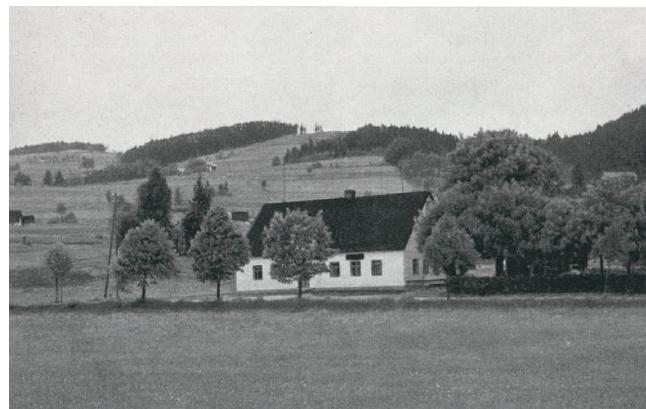
Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Bernau und seine Geschichte

Teil II. „Das rote Dorf“

Text: Dr. Pavel Andrš und Prof. Erich Zettl

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Geschichte Bernaus eng verflochten mit der Geschichte der Neudeker Industrie. Auf der „Walz“, dem späteren Eisenwerk, in der Norddeutschen, der späteren Neudeker Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei (NWK) und der Papierfabrik fanden immer mehr Bernauer ihren Verdienst. Bernau wurde ein Arbeiterdorf.



Gasthaus „Stern“ (Nr. 155) an der Grenze zu Mühlberg. Hier gründete 1887 Josef Rieger den Arbeiter-Bildungsverein.

Wie hart die Arbeit in den frühen Fabriken des industriellen Zeitalters war, können wir uns kaum mehr vorstellen. Vor dem Ersten Weltkrieg begann in der NWK die Arbeit um 6.00 morgens und endete um 7.00 abends. Der Fußmarsch vom Hühnerfang bis zu den Arbeitsstätten in Neudek dauerte oft mehr als eine Stunde. Unfälle und Krankheiten waren häufig, aber Versicherungen gab es zunächst nicht. In der Anfangszeit hatten die Arbeiter keine Möglichkeit in den Fabriken etwas zu essen oder trinken zu bekommen. In der Gluthitze der Walz stillten sie ihren Durst mit Kaffee, den sie in Blechkannen mitgebracht hatten, und ihren Hunger mit Brot aus Bündeln und Taschen. „Schtitzlboum“, so nannte man die Walzarbeiter, Blechkannenbuben. Wenn möglich

brachten Frauen und Kinder ihren Männern und Vätern auf der Walz das Mittagessen in Töpfen. „Essentragen“, so nannte man diese Tätigkeit, die stundenlange Wege erforderte.

1887 lud Josef Rieger, Gastwirt des Restaurants „Zum blauen Stern“ (Nr. 167, an der Grenze zu Mühlberg) und ehemaliger Lehrer Arbeiter aus elf Ortschaften zu einer Versammlung ein und gründete mit ihnen einen Arbeiterbildungsverein. Die Verbreitung sozialdemokratischer Ideen und Schriften war eines seiner Ziele. Anders als die Kommunisten erstrebten die Sozialdemokraten keine Revolution. Sie forderten soziale Gerechtigkeit, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, ein allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht und Bildung für alle.



Gasthaus Anton Lill (Nr. 3) im Jahr 1917

Am 1. November 1905 wurde am Hühnerfang die erste politische Organisation ins Leben gerufen, die sozialdemokratische Lokalorganisation Hühnerfang. 1910 folgten Unterberna und 1912 Oberberna.

1909 entstand die erste Jugendorganisation am Hühnerfang, kurze Zeit später auch in den anderen Ortsteilen. Ihr Wahlspruch lautete: „Bildung macht frei.“ Der Erste Weltkrieg unterbrach jede politische und kulturelle Tätigkeit. Gegen Kriegsende herrschten in

Bernau Hunger, Krankheit und Not. Da aber die neue Tschechoslowakische Republik zu den Siegermächten gehörte, stabilisierte sich hier die wirtschaftliche Lage schneller als im besiegten Deutschland. Die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen erlebten einen neuen Aufschwung. Es ist erstaunlich zu sehen, wie viele Organisationen und Vereine neu gegründet wurden: Frauenvereine, Jugendvereine, ein Verein der Kleinbauern, ein Konsumverein, ein Bildungsverein, ein Theaterverein und die „Arbeiter-Sänger Bernau“. 1922 wurde für 19 Organisationen eine leitende Stelle geschaffen, der „Ortsverband von Bernau“. Diese Organisationen wurden zu einer Schule der Basisdemokratie der Bernauer Bevölkerung.

Im Mai 1919 fanden die ersten Wahlen für die Gemeindevertretung statt. Die Sozialdemokraten verbanden sich mit den Landwirten. Zum Gemeindevorsteher wurde der Landwirt und Sozialdemokrat Karl Pilz (Hausnr. 53) gewählt. Sechsmal übernahm Pilz das Amt des Bürgermeisters, bis er 1938 von den Nazionalsozialisten entlassen wurde. Fünfmal war sein Stellvertreter Oberlehrer Karl Plank.



Gasthaus Franz Schmidt (Nr. 3) nach dem Umbau, später genannt „Mexiko“.

Bernau war buchstäblich eine Bastion der deutschen Sozialdemokratie mit einer beispielhaften Organisation der Bevölkerung in dieser politischen Partei während der ersten tschechoslowakischen Republik. In der zeitgenössischen Presse wurde Bernau als „rotes Dorf“ bezeichnet. Im Jahr 1930 hatte Bernau etwa 1200 Einwohner – davon waren 220 Parteimitglieder, 146 Mitglieder der Frauenorganisation, 73 Angehörige der sozialdemokratischen Jugend und 120 Kleinbauern. Im Ort gab es 82 Abonnenten der sozialdemokratischen Zeitschrift „Volkswille“ und 87 Personen bezogen die „Volkszeitung“.

Eine Ablehnung der Religion gehörte seit Karl Marx zur Tradition des Sozialismus. Auf Grund einer Volkszählung im Jahr 1930 wurden im politischen Bezirk Neudek insgesamt 2562 Bewohner als konfessionslos (das heist 6,8 %) registriert. Den höchsten Anteil der Bevölkerung ohne Zugehörigkeit zu einer Kirche findet sich in der Gemeinde Bernau. 344 Bürger Bernaus waren konfessionslos, das entspricht 28,1 %.

In den Krisen der 30er Jahre erstarkte im Sudetenland die nazistische „Sudetendeutsche Partei“ Konrad Henleins. Obwohl diese Partei bei den Komunalwahlen im Frühjahr 1938 in der ganzen Tschechoslowakei fast 90 % der deutschen Stimmen errang, waren es im politischen Bezirk Neudek 68,5 % und in Bernau nur 34,3 %. In Bernau siegten die deutschen Sozialdemokraten mit 50,3 % der Stimmen und besetzten 9 Mandate in der

Gemeindevertretung, die Henleinpartei erhielt 6 Mandate und die Kommunisten schließlich standen mit 15,4 % an

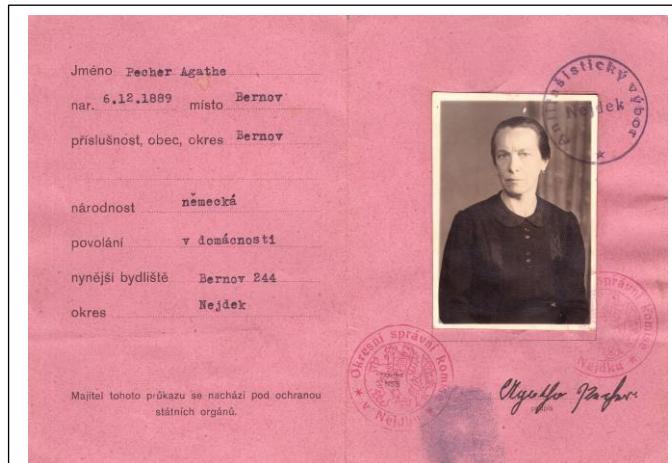


Gebäude des ehemaligen Konsums (Nr. 222), wo in den Jahren 1945 bis 1949 die Gemeindeverwaltung ihren Sitz hatte (zuerst die örtliche Verwaltungskomission und dann der örtliche Volksausschuss)

dritter Stelle mit 3 Mandaten.

Schwerlich findet man in der Republik einen anderen Ort wie Bernau, wo die Henleinpartei eine solche vernichtende Niederlage erlitt und in dem die deutsche Sozialdemokratie einen solchen Erfolg erzielte. Es ist kein Zufall, dass gerade in Bernau die deutschen Sozialdemokraten so erfolgreich waren. In besonderem Maße trug die Tradition der Parteiorganisationen dazu bei, sowie herausragende Persönlichkeiten in der Gemeindevertretung wie Oberlehrer Karl Plank und der führende sozialdemokratische Funktionär und Bürgermeister Karl Pilz.

Die Sozialdemokratie gewann hier in hohem Maße das Vertrauen der Bevölkerung, widerstand den Verlockungen des Kommunismus und des Hakenkreuzes, und es gelang ihr dank ihrer intensiven Organisationsarbeit eine grundlegende Mitgliedschaft aufzubauen.



Antifaschistischer Ausweis der Agatha Pecher

Aus der sozialdemokratischen Mitte Bernaus gingen auch Persönlichkeiten wie Erich Sandner (1925-2015), Herbert Götz (1939), Otto Fink (1917-1981) und Anton Zettl (1896-1958) hervor. Die beispielhafte Organisation der Partei bewunderte der bedeutende sozialdemokratische Politiker Wenzel Jaksch bei seinem Besuch der Gemeinde im Jahr 1924. Sein Urteil lautete: „Wenn man doch überall so weit wäre.“

Außer der Sozialdemokratie entstand in der Gemeinde auch eine kommunistische Bewegung. Die Organisation, die im regionalen Kontext relativ spät (1926) gegründet und schon von Anfang an von Hermann Löffler geführt wurde, zählte unter der Leitung von Johann Seifert im Jahr 1938 insgesamt 30 Mitglieder. In den 30er Jahren des 20.

Jahrhunderts begann sich auch die Sudetendeutsche Partei festzusetzen, vertreten durch Alfred Kunzmann, Anton Kraus und Karl Brückner, der kurz nach 1938 Bürgermeister der Gemeinde wurde.

Als 1938 das Sudetenland von der Deutschen Wehrmacht besetzt wurde und die Nazis die Herrschaft übernahmen, begann auch in Bernau die Verhaftungen von politischen Gegnern des Nationalsozialismus. 23 Mitglieder der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei waren in Konzentrationslagern oder anderen Gefängnissen inhaftiert, darunter der ehemalige Bürgermeister Karl Pilz. Oberlehrer Karl Plank lebte in der Emigration. Johann Kratschmann und Julius Reitzner wurden wegen ihrer politischen Haltung kriegsrechtlich erschossen. Dieser Männer und Frauen soll immer ehrend gedacht werden.

1945 erhielten die ehemaligen Mitglieder der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei Bernaus von den neuen tschechischen Behörden in Neudek rote Ausweise und rote, nummerierte Armbinden, die bestätigten sollten, dass sie Antifaschisten waren. Es war eine symbolische Ehrung, die auch ihr Schicksal als Deutsche nicht abwendete, die Vertreibung.

Namen der Besitzer der Bernauer Gaststätten (1939)

Nr. 3 (Franz Schmidt)
 Nr. 35 (Alfred Löffler)
 Nr. 49 (Fritz Pilz)
 Nr. 80 (Franz Baumgartl)
 Nr. 99 (Emil Schwab)
 Nr. 141 (Rudolf Weinl)
 Nr. 150 (Josef Kunzmann)
 Nr. 155 (Marie Kunzmann)

Baujahr der Häuser - Hausnummern

| | |
|------|--------------|
| 1924 | 200–205 |
| 1925 | 206–213 |
| 1927 | 214–219 |
| 1928 | 220–225 |
| 1929 | 226–235 |
| 1930 | 236 |
| 1931 | 238 |
| 1932 | 237, 239–242 |
| 1933 | 243–248 |
| 1934 | 249–251 |

| | |
|------|---------|
| 1936 | 252 |
| 1937 | 253 |
| 1938 | 254–256 |
| 1939 | 257–258 |

Jahr - Zahl der Häuser und der Bewohner

| | | |
|------|-----|-----------------------|
| 1651 | 21 | 89 |
| 1847 | 142 | 1071 |
| 1869 | 150 | 1099 |
| 1880 | 164 | 1079 |
| 1890 | 172 | 1049 |
| 1900 | 179 | 1100 |
| 1910 | 189 | 1155 |
| 1921 | 197 | 1105 |
| 1930 | 236 | 1248 |
| 1939 | 257 | 1151 |
| 1950 | 240 | 285 |
| 1961 | ? | 317 |
| 1970 | 70 | dauerhaft bewohnt 288 |
| 1980 | 59 | dauerhaft bewohnt 199 |
| 1991 | 63 | dauerhaft bewohnt 182 |
| 2001 | 76 | dauerhaft bewohnt 196 |
| 2011 | 92 | dauerhaft bewohnt 272 |

Bernau in Zahlen (1939)

Ausdehnung: 7,34 km²

Einwohnerzahl: 1151

Haushalte: 364

Beschäftigte in der Landwirtschaft 194

Beschäftigte in der Industrie und im Handwerk 741

Beschäftigte im Handel und Speditions Wesen: 59

Gewerbetreibende: 127

Der Verfasser des Beitrags dankt Helmut Günther für die Überlassung des Antifaschistenausweises von Agatha Pecher

Quellen (Auswahl):

Pilz, Josef: *Geschichte der Stadt Neudek*, Neudek, 2. Aufl., 1923

Zettl, Anton: *Heimatgeschichte von Bernau im Erzgebirge*, Augsburg 1954.

Heimatbuch Landkreis Neudek, Augsburg-Göggingen 1978.

Nejdecko. *Vlastivědný sborník k 650. výročí města Nejdeku*, Nejdek 1990.

Rojík, Petr: *Historie cínového hornictví v západním Krušnohoří*, Sokolov 2000.

Fotos: Archiv des Autors Pavel Andrš, Heimatmuseum Stadt- und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen

Die Schule von Hengstererben / Hřebečná

Text: Josef Grimm, neue Fotos: Kerstin Eisold

Historische Bilder: Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg

Im Internet gibt es sogenannte Diskussionsforen, auf denen man seine Meinung über verschiedene Themen äußern oder auch Bilder veröffentlichen kann. Neudeutsch nennt man das „posten“ von Englisch to post – veröffentlichen. Dazu gehört zum Beispiel auf facebook die Gruppe „Egerländer Hutz'nstub“. Jeder kann Mitglied einer solchen Gruppe werden, der bereit ist, die allgemeinen Anstandsregeln einzuhalten.

Neulich veröffentlichte die sächsische Erzgebirgerin Kerstin Eisold einige Bilder vom heutigen Zustand der ehemaligen Schule von Hengstererben. Mit ihrem Grenzgänger Nr. 76

Einverständnis zeige ich den Lesern des Neudeker Heimatbriefes und des „Grenzgängers“ diese traurigen Bilder und berichte auch aus den Unterlagen des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg und aus der Chronik von Helmuth A. Kolitsch „Hengstererben und die Familie Kolitsch“ über die Ortschaft und die Geschichte dieser Schule.

Hengstererben ist eine langgezogene Streusiedlung entlang der Roten Wistritz (Bystřice) von Abertham (Abertamy) bis zur Seifener Höhe. Die Gründung kann auf etwa 1528 datiert werden, wie auch die der benachbarten



Die neue Volksschule zur deutschen Zeit

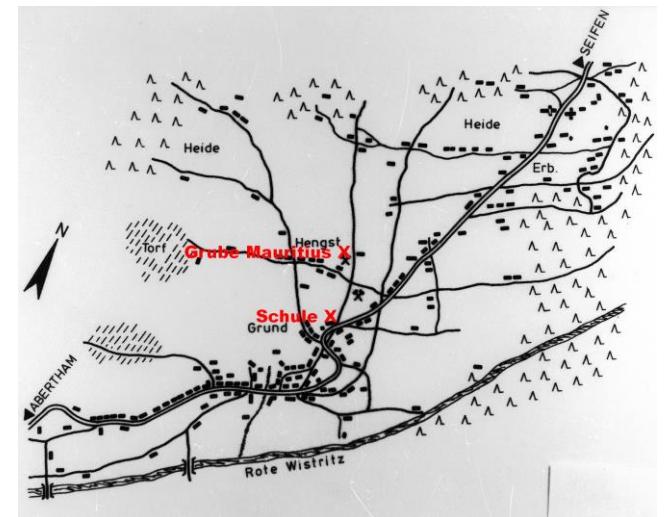
Bergbauorte Abertham, Bärringen (Pernink), Platten (Horní Blatná) etc. Zunächst gab es die drei Ortsteile Grund, Hengst und Erb. Der Name Hengstererben für die gesamte Ortschaft wird erstmals 1725 erwähnt. Kirchlich gehörte Hengstererben immer zu Abertham, kommunalpolitisch von der Gründung bis zum Jahr 1928. Von 1928 bis 1948 war Hengstererben eine selbstständige Gemeinde. Der tschechische Name ist Hřebečná, was von hřeben – Kamm kommt. Gemeint ist die Lage am Kamm des Erzgebirges. Seit 1948 gehört es wieder zu Abertham. Die höchste Einwohnerzahl von fast 1 500 in 170 Häusern hatte Hengstererben in den Jahren von 1880 – 1910. Heute sind es nur noch 60 stationäre Einwohner. Die Mehrzahl der ehemals Sudetendeutschen gehörenden Häuser dient heute als Wochenendhäuser für Großstädter aus Prag oder anderen Städten. Die Kinder



Stehend: Weirauch Ferd., Pfarrer Nath., Obl. Eibisch, Endt Isidor; sitzend: Else Gorgo geb. Schiller, Trudl Binder, Anna Lenhart, Anna Wohner, geb. Baumann

Der Lehrkörper von Hengstererben Anfang der Vierzigerjahre

der ersten und späteren Siedler mussten in die im Jahr 1550 gegründete Schule in Abertham gehen, was wegen der Entfernung und der hohen Lage von fast 900 m besonders im Winter für die Kinder eine große Belastung war. Ab 1820 erhielt Hengstererben einen eigenen Lehrer, der Unterricht fand aber mangels eines Schulgebäudes in der Lehrerwohnung statt. Später wird eine „Trivialschule“ mit je einer Schulstation in Grund und Erb mit 190 Schülern plus 90 Wiederholungsschülern erwähnt. Das heißt, dass schon Schulgebäude vorhanden gewesen sein müssen. Die Schulsituation in Hengstererben war aber offenbar unbefriedigend, so dass am 24.7.1880 die Grundsteinlegung für eine große „zentrale“ Schule erfolgte. Die Lage der Schule ist in etwa in der Mitte der weit auseinander gezogenen Streuortschaft, von Abertham aus gesehen am Ausgang der S-förmigen Kurve Richtung Seifen (Ryžovna). Die Eröffnung der vierklassigen Volksschule mit der heute noch gültigen Hausnummer 174 erfolgte im Jahr 1884. Die neue Schule



Ortsplan von Hengstererben, Häuser - Stand 1945

war das einzige große und repräsentative Gebäude von Hengstererben. Sie war für die damalige Zeit modern ausgestattet und hatte einen Turnraum und ein Naturkundekabinett. Ab 1900 war darin auch eine staatliche Klöppelschule untergebracht, die allerdings im Herbst 1925 wegen zu geringer Teilnahme geschlossen werden musste. Ein Bild im Neudeker Heimatmuseum zeigt die Lehrer der Schule und den Aberthamer Pfarrer Johann Nath. Das Bild stammt wohl aus dem Anfang der Vierzigerjahre. Das Gebäude wurde nach der Vertreibung der Sudetendeutschen von den Tschechen weiterhin bis 1962 als Schule bis zur 5. Klasse benutzt. Danach fanden darin offenbar noch touristische Gemeinschaftsveranstaltungen statt, bis sie immer mehr verfiel. Im tschechischen Grundbuch, das man völlig offen unter www.ikatastr.cz im Internet einsehen kann, ist ein Privatmann als jetziger Besitzer aufgeführt. Die von Kerstin Eisold jüngst aufgenommenen Fotos zeigen, dass die Innenräume der Ruine einer Räuberhöhle gleichen. Mit dem vor 3 Jahren eröffneten Besucherbergwerk „Grube Mauritius“ will man etwas Tourismus nach Hengstererben/ Hřebečná locken. Auf dem Weg zum Besucherbergwerk kommt man an der Ruine der Schule vorbei. Das ist für die Besucher nicht gerade ein einladender Blickfang. Die Stadtverwaltung von Abertham/Abertamy kann gegen den Verfall der ehemaligen Schule von Hengstererben wohl ebenso wenig ausrichten wie gegen den zentralen Schandfleck



Einer der Innenräume



Die Decke ist herabgebrochen

am Aberthamer Marktplatz, der einer privaten Gesellschaft gehörenden Ruine des ehemaligen Hotels Uran. Für eine Nutzung der Hengstererbener Schule als Touristenherberge gibt es keinen Bedarf, denn schon manche Pension wurde in Hengsterberen eröffnet und



Beklagenswerter Zustand im Jahr 2018

dann mangels Besuchern wieder geschlossen, und für die Nutzung als privates Wochenendhaus für Großstädter ist das Objekt zu groß. Die Lehre daraus sollte sein: Man enteignet niemals jahrhundertlang legal anwesende Mitbürger und weise sie mittellos in ihr Stammland aus, wenn es keinen Bedarf an den enteigneten Gebäuden und keine verantwortungsbewussten neuen Eigentümer gibt.

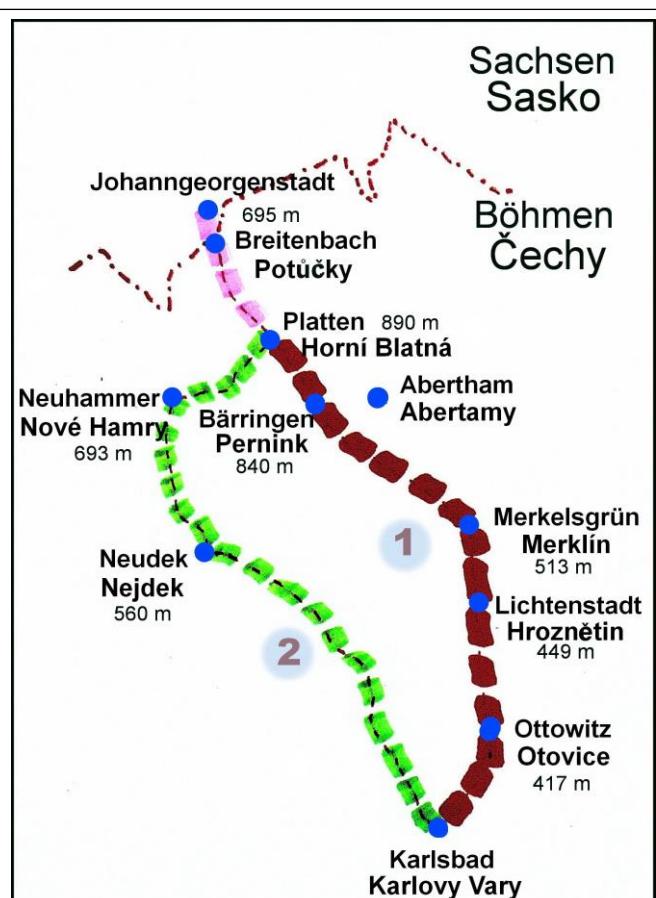
Adolf Herrmann – letzter Postillion des Erzgebirges

Text: Josef Grimm

Bilder: Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg von Josef Grimm

Bevor im Jahr 1899 die Eisenbahnlinie quer durch's westliche Erzgebirge eröffnet wurde, gab es eine tägliche Postkutschenverbindung von Karlsbad nach

Johanngeorgenstadt. Im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg haben wir die Originaluniform des letzten Postillions Adolf Herrmann aus dem Jahr 1899 und Details zu seiner Lebensgeschichte.



Streckenskizze



Adolf Herrmann 1836 - 1923

Adolf Herrmann und die Postkutschenroute Nr. 1 auf der Streckenskizze

Hierüber gibt es den Nachruf aus dem „Neudeker Anzeiger“ vom 24. März 1923, die persönlichen Erinnerungen seines am 29. Juli 2018 verstorbenen Urenkels Herbert Ullmann und einen Bericht von Rudolf Herold über die heimische Postgeschichte in einem frühen Neudeker Heimatbrief.

Adolf Herrmann kam im Jahr 1836 in Petrowitz (Petráveč) im Bezirk Jungwoschitz (Mladá Vožice) bei Tábor auf die Welt. Seine Mutter war jüdischen Glaubens. Sie wurde von ihrer Verwandtschaft verstoßen, weil sie sich mit einem Christen – seinem Vater – einließ. Das Kind hieß ursprünglich Abraham. Die Mutter starb früh an Gram, und das Kind wuchs bei Verwandten auf. Bei der katholischen Taufe erhielt es den Namen Adolf. Die Verwandten gaben Adolf zu einem Kaufmann in Laun (Louny) bei Komotau (Chomutov) in die Lehre. Als dort eine Poststation eröffnet wurde, nahm der damalige Postadministrator Josef Fousek Adolf Herrmann, dem er wegen seines ehrlichen und offenen Charakters sehr zugetan war, bei sich auf und stellte ihn als Postillion an. Im Jahr 1861 zog Fousek nach Bärringen (Pernink) im Erzgebirge, um die dortige Poststation von Karl Meini zu übernehmen. Adolf Herrmann begleitete Fousek und wurde dort alsbald offiziell als Postillion angestellt. Von 1861 an führte er ununterbrochen die Postkutsche zwischen Karlsbad und den sächsischen Städten Johanngeorgenstadt und gelegentlich Schwarzenberg. Im Jahr 1865 heiratete er Anna Kolitsch; aus der 43jährigen Ehe gingen 4 Söhne und 6 Töchter hervor. Bald war er im Erzgebirge bekannter als sein Lehrmeister Fousek. Er war überall als „Postherrmann“ bekannt. Die Hauptaufgabe der Postkutsche war die Beförderung von Post. Wenn Platz vorhanden war, konnten auch Passagiere mitreisen. Die Fahrten waren weder für den Postillion, noch für die Pferde, noch für die Passagiere ein Honiglecken. Die Strecke stieg vom 450 m ü. NN gelegenen Karlsbad (Karlovy Vary) über Ottowitz (Otovice), Lichtenstadt (Hroznětín), Merkelsgrün (Merklín), Bärringen (Pernink) bis ins 890 m hoch gelegene Platten (Horní Blatná) an, um dann geringfügig in Breitenbach (Potůčky) und Johanngeorgenstadt auf 695 m abzufallen. Die Fahrt durch blühende Wiesen und harzduftende Wälder und im Winter durch die weißverschneite Landschaft wurde getrübt durch schlechte Schotterstraßen voller Schlaglöcher und bei Regen voller Morast. Radbrüche, Pferdeausfälle und sogar räuberische Überfälle ereigneten sich.

Die Länge der einfachen Strecke betrug ca. 45 km. Für die Stundenleistung einer Postkutsche kann man auf dieser Piste maximal 6 km annehmen, das heißt, dass die Postkutsche mit den nötigen Pausen an die 10 Std. unterwegs war. Damit ist klar, dass täglich nur eine Richtung bedient werden konnte. Die Rückfahrt erfolgte am nächsten Tag.



Abschied am Gasthof Hahn (Draakschenk) in Breitenbach

Gegen Ende des Jahrhunderts bekam Adolf Herrmann Konkurrenz in der Bahnlinie, die von Karlsbad über Neudek (Nejdek), Neuhammer (Nové Hamry), Bärringen, Platten, Breitenbach nach Johanngeorgenstadt gebaut und am 15. Mai 1899 eröffnet wurde. Damit war das Zeitalter der Postkutsche beendet. Am 31. Mai 1899 trat Adolf Herrmann seine letzte Fahrt an. Er trug an dem Tag seine Ehrengala-Uniform mit weißer Hose, knielangen Stiefeln und federgeschmückter Dienstmütze. Genau diese Uniform haben wir im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg. Seine Kutsche war mit Blumen und Girlanden geschmückt. Am Gasthof Hahn, der späteren „Draakschenk“ kurz vor der Grenze machte er Station, um sich dann groß in Johanngeorgenstadt in Sachsen vor dem Hotel „De Sax“ von den Honoratioren und Bürgern zu verabschieden.

Brotlos war er aber weiterhin nicht. Abertham (Abertamy), die damals bedeutende Metropole der Handschuhindustrie konnte nicht an die neue Eisenbahnlinie angebunden werden. Zwischen Bärringen und Abertham liegt die „Aberthämer Haad“ (Aberthamer Heide), ein Torfmoor. Durch dieses unstabile Gelände konnte zumindest mit den damaligen Mitteln keine Eisenbahntrasse gelegt werden. Also bediente Adolf Herrmann nach der Eröffnung der Bahnlinie vom 1. Juni 1899 an bis zu seinem Tod am 18. März 1923 die 5 km lange Strecke vom Bahnhof Bärringen nach Abertham und zurück täglich mehrmals mit seiner Fracht- und Personenkutsche.

Neudek und die Postkutschenroute Nr. 2 auf der Streckenskizze

Zu dieser Route haben wir nicht so viele gesicherte Kenntnisse. Neudek wird urkundlich erstmals im Jahr 1340 erwähnt, damit ist es etwa 200 Jahre älter als die Ortschaften Abertham, Bärringen, Platten auf dem Kamm des Erzgebirges. Schon um 1680 gab es eine Postkutschenverbindung von Karlsbad über Neudek, Hirschenstand (Jelení) nach Johanngeorgenstadt. Der berühmteste Neudeker Postillion war Wenzel Wolfert (1820 – 1877), der im Jahr 1840 begann, für das Postamt Karlsbad zu arbeiten. Berühmt wurde er durch seine Kunst, die Fahrgäste auf dem Waldhorn zu unterhalten. Im



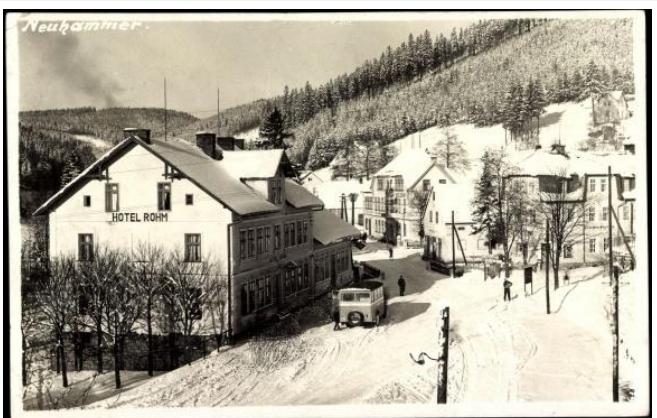
Adolf Herrmann - Abschied in Johanngeorgenstadt



Uniform von Adolf Herrmann im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg-Göggingen

wechselstellen erforderlich. Eine davon war in Neuhammer an der Weggabelung Hirschenstand –

Platten der Gasthof „Zur grünen Wiese“, der nach dem Brand im Jahr 1906 zum Hotel Rohm wurde und heute als Hotel Seifert bekannt ist. Im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg gibt es davon eine Zeichnung von Johann Ullmann, auf der vermerkt ist, dass der Gasthof um 1400 als „Gasthof zum Hosn“ (hochdeutsch „zum Hasen“) errichtet wurde.



Neuhammer, Hotel Rohm



Neuhammer, Hotel Seifert

So wurde also Adolf (vorher Abraham) Herrmann nach ärmlichster Kindheit in Petrowitz zu einer bis heute bekannten Legende des Postkutschenwesens im Landkreis Neudek.

Besuchen Sie das Neudeker Heimatmuseum in Augsburg nach vorheriger Terminabsprache, Tel Nr. 004982164142, Josef Grimm

Das grenzenlose Erzgebirge ist meine Heimat Gespräch mit Klaus Franke, Vorsitzender des Erzgebirgszweigvereins Breitenbrunn

Was hat Sie bewogen, sich aktiv für die erzgebirgische Heimat im Rahmen des Sächsischen Erzgebirgsvereins zu engagieren?

Mein Interesse für die Heimat begann schon früh. Bereits 1968 wurde ich Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturschutzhelfer“, einer Jugendgruppe der Natur- und Heimatfreunde Breitenbrunn des Kulturbundes. Später leitete ich die Jugendgruppe Natur- und Umweltschutz und übernahm vor der politischen Wende den Vorsitz der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund. Nach 1990 bestand der Wunsch, den bis dato verbotenen Erzgebirgsverein Breitenbrunn wieder zu beleben. Dieser



Klaus Franke beim Brunnenfest 2013

wurde als Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn am 27.10.1990 in der Gaststätte Volksheim gegründet und ich wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Diese Funktion begleite ich bis zum heutigen Tag. Das Engagement für die Natur und die Heimat aktiv einzutreten, resultierte aus dem Interesse an unserem sächsisch-böhmischem Erzgebirge, dessen Geschichte, der Kultur und der Menschen mit ihrem Dialekt.

Was haben Sie mit Ihrem Verein in den vergangenen Jahren in Ihrem Heimatort Breitenbrunn geschaffen?

Alles aufzuzählen, was in den zurückliegenden 28 Jahren durch mich und die Mitglieder des Erzgebirgszweigvereins angedacht und verwirklicht wurde, würde sicher diesen Rahmen sprengen. Außer dem normalen Vereinsleben wurden Schnitz- und Klöppelzirkel gebildet, es wurden Hutzenabende zu unterschiedlichen erzgebirgischen Themen organisiert, Ruhebänke wurden aufgestellt, Wanderwege markiert und historische geschnitzte Hinweistafeln aufgestellt, einige davon auch auf der böhmischen Seite (Museum Boží Dar, an der einstigen Wunderblume am Božídarský Špíčák, dem Pajndl oder dem Blauen Stern in Horní Blatná). Von den Mitgliedern wurden unter meiner Leitung natürliche Kleinode und historisch bedeutsame Punkte errichtet und gepflegt. Um den Ort Breitenbrunn sind dies zum Beispiel der Breitenhof, das Tränktrögel, die Preißhausbuche und verschiedene Sitzgruppen. Auch wurden bedeutsame Bäume gepflegt und neu gepflanzt. Zu nennen sei hier die Lutherlinde und die Hungertanne, die an bestimmte historische Begebenheiten erinnern. Die Chronikgruppe unseres Erzgebirgszweigvereins arbeitete in nur vier Jahren die Geschichte unseres Heimatortes Breitenbrunn auf und veröffentlichte ein Heimatbuch, welches den Anspruch einer Ortschronik erfüllt.

Gab es einen speziellen Anlass, weshalb Sie Kontakte mit verschiedenen Leuten aus Böhmen aufnahmen und bis heute pflegen und wann begann dies?

Die Kontakte nach Böhmen begannen schon sehr früh. In unserem Verein gab und gibt es einige Heimatfreunde, die ihre familiären Wurzeln im böhmischen Erzgebirge haben und durch die Vertreibung nach Breitenbrunn kamen. Deren Liebe zu ihrer alten Heimat hat auch uns Sachsen berührt und gefesselt. So begann ich, das sächsisch-böhmisches Erzgebirge als eine Einheit zu betrachten und mich auch mit der böhmischen Geschichte zu beschäftigen. Ein Höhepunkt für den Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn war 1997 der Besuch des Heimatmuseums der Gruppe „Glück auf“ des einstigen Kreises Neudek in Augsburg-Göggingen. Im darauffolgenden Jahr konnten wir im Haus des Gastes Breitenbrunn 45 einstige Bewohner der grenznahen böhmischen Orte begrüßen. Einige von ihnen trafen sich dabei erstmals seit der Vertreibung wieder. Erwähnenswert ist auch der EU-Beitritt Tschechiens am 1. Mai 2004. Diesen Tag feierten wir gemeinsam mit dem Bürgerverein Abertamy und etwa 500 Gästen in Halbemeile. Gute Kontakte habe ich auch zu Imkern und anderen Menschen des böhmischen Erzgebirges, die noch heute alte Traditionen und Handwerke pflegen.

Wie kam die Zusammenarbeit mit dem damaligen Bürgerverein und heutigem Erzgebirgsverein Abertamy zustande?

Ausschlaggebend dafür war Franziska Böhm, geborene Englert. Sie stammte aus Abertamy. Der damalige Bürgerverein Abertamy suchte einen deutschen Partner für gemeinsame Projekte. Dabei wurden zuerst Gespräche mit Schwarzenbergern geführt. Durch die

guten Kontakte von Franziska Böhm zu Schulfreunden und ihren Verwandten in Abertamy kam dann der Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn in die engere Wahl und nach einigen grenzübergreifenden Gesprächen wurde der Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Nach all den Jahren kann man heute resümieren, dass diese Zusammenarbeit mit Leben erfüllt ist und nicht, wie bei vielen Vereinen, nur auf dem Papier existiert. Diese Verbindung ist für beide Vereine zum Nutzen. Gemeinsam wurden schon viele Erfahrungen ausgetauscht und Projekte realisiert.



Baumpflanzung anlässlich des EU-Beitritts Tschechiens in Halbemeile/Halbmel

Welche Projekte wurden in den Jahren gemeinsam mit dem Erzgebirgsverein Abertamy realisiert und wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit diesem Verein?

Unser größtes gemeinsames Projekt auf sächsischer Seite war auf der Südseite des Fichtelberges die Einfassung der Schwarzwasserquelle. Hierbei arbeiteten neben dem damaligen Bürgerverein Abertamy und dem Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn noch die Zweigvereine aus Gornsdorf und Wiesenthal, sowie die Heimatfreunde aus Horní Blatná mit. Leider wurde dieses Objekt nach Fertigstellung und Einweihung durch den Ausbau der Rollerbahn für das Wintersport-Trainingszentrum verunstaltet und heute kann man dieses kulturelle Kleinod nicht mehr begehen. Sport steht in Oberwiesenthal in der Wertigkeit leider über der Kultur. Auf böhmischer Seite gab es bisher eine derartige Abwertung unserer Projekte nicht. Das schönste, gemeinsame Projekt ist die Gedenkstätte in Ryžovna an der Stelle der einstigen Wenzelskirche. Dieses Vorhaben



Übergabe eines Holzbrettes im „Blauen Stern“ in Horní Blatná/Bergstadt Platten an Bürgermeister Willi Schneider 1996



Teilnahme mit dem EZV Breitenbrunn am Festumzug zum Tag der Sachsen 2013 in Schwarzenberg

wurde von Anfang an von der Kommune Boží Dar mit ihrem Bürgermeister Jan Horník unterstützt und viele fleißige Helfer aus Abertamy, Horní Blatná und Breitenbrunn waren am Aufbau beteiligt. Auch für mich war die Gestaltung und das Zusammenfügen der großen Natursteine der einstigen Kirche zum heutigen Denkmal eine Herausforderung. Als ehemaliger Maurer arbeite ich gerne mit Naturstein und ich denke, dass dieses Projekt gelungen ist. In diesem Jahr begehen wir an dieser Stelle bereits das 12. Wenzelfest, welches immer gut besucht war. Dabei ist die gute Zusammenarbeit des Erzgebirgszweigvereins Breitenbrunn mit dem heutigen Erzgebirgsverein Abertamy, der sich noch bis vor einigen Jahren Bürgerverein nannte, das Fundament für die Kontinuität.

Ist es in Sachsen leicht, junge Menschen zu begeistern, sich für ihre Heimat aktiv zu engagieren und weshalb ist das so?

Junge Menschen für die Heimat zu begeistern ist bei uns in Sachsen genau so schwierig, wie überall. Die Vereine haben Nachwuchssorgen, da sich die Rahmenbedingungen verändert haben und das Vereinsleben oftmals nicht mehr zeitgemäß ist. Man muss sich schon einiges einfallen lassen, um die Jugend zu begeistern. Das trifft besonders für das Thema Heimat und Natur zu. Das größte Problem ist bei den Kindern der Wechsel von der Grund- zur Mittelschule, die meistens nicht mehr im Wohnort selbst ist. Ein weiterer Schritt ist die Lehrausbildung, zu der viele Jugendliche ihren Heimatort ebenfalls verlassen müssen. Meist finden sie auch in anderen Orten Arbeit und so kehren sie nur selten in ihren Heimatort zurück. Die wenigen verbleibenden Kinder und Jugendliche werden oftmals von anderen Vereinen wie Fußball oder Feuerwehr abgeworben. Den Weg zum Heimatverein finden viele erst in reiferen Jahren, wobei eine projektbezogene Mitarbeit mitunter einer Mitgliedschaft vorgezogen wird. Mein Rezept ist, geeignete Jugendliche gezielt anzusprechen um sie für ein bestimmtes Projekt zu begeistern, welches ihnen Freude macht und sie das Gefühl bekommen, dass dies wichtig ist und sie dort gebraucht werden. Vorteilhaft ist dabei, wenn man viele Leute kennt und mit ihnen Kontakt hält.

Wie sehen Sie die Zukunft der Vereinsarbeit des Sächsischen Erzgebirgsvereins und speziell des Erzgebirgsvereins Breitenbrunn, dessen Vorsitzender Sie sind?

Die Vereinsarbeit wird nach meiner Auffassung für die Zukunft immer schwieriger. Der Altersdurchschnitt der Mitglieder ist mittlerweile recht hoch, wobei die Rentner noch immer die meisten Aufgaben bewältigen und somit als Stütze des Vereins benötigt werden. Treten personelle Probleme bei Projekten auf, versuche ich Bewohner des Ortes und Jugendliche anzusprechen, um sie für bestimmte wichtige Arbeiten zu gewinnen. Dies kann das Anlegen einer Blumenwiese sein, das Aufstellen einer schweren Bank oder das Schleudern von Honig. Bisher habe ich dabei noch keine Absagen bekommen und oftmals wächst dabei die Bereitschaft und das Interesse, im Verein mitzuwirken.



Freilegen der Grundmauern der Nepomukkapelle in Halbmeil 2013

Ein Projekt, an dem Sie maßgeblich beteiligt waren, war die Wiedererrichtung der Kapelle in Halbmeil. Wie bewerten Sie die Resonanz über 4 Jahre nach deren Einweihung?

Für mich war die Wiedererrichtung der St. Nepomuk-Kapelle in Halbmeil der Höhepunkt meines Schaffens. Darauf bin ich stolz aber auch dankbar. Bei diesem Projekt kamen die länderübergreifenden Kontakte zwischen den Kommunen Breitenbrunn und Boží Dar, den Vereinen Erzgebirgsverein Abertamy und Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn sowie die guten Kontakte zu den Firmen ABC Chomutov, Firma Queck Hundshübel und der Firma Reinhold in Crandorf voll zum Tragen. Jedoch wäre die Kapelle ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer, seien es Schnitzer oder Maler nicht so schön geworden. Die Resonanz ist auf beiden Seiten der Grenzlinie sehr groß. Man trifft dort zu allen Tageszeiten Wanderer, Radfahrer und im Winter Skifahrer. Manche Andacht wurde abgehalten und auch Trauungen wurden dort schon vollzogen. Besonders freut es mich, dass trotz anfänglicher Bedenken bisher keine Beschädigungen erfolgten und die Kapelle auch nicht verschmutzt wurde. Ohne meinen Optimismus, hätte ich diese lange währende Idee nicht verwirklichen können. Für unser gemeinsames Erzgebirge ist die Nepomuk-Kapelle ein schönes Ausflugsziel abseits des hektischen Treibens geworden. Die Eintragungen im Gästebuch belegen die große Resonanz und den wichtigsten Aspekt: Die Verständigung zwischen tschechischen und deutschen Bürgern.

Welche Projekte wollen Sie mit Ihrem Verein in den nächsten Jahren verwirklichen?

Von künftigen großen Projekten muss der Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn Abstand nehmen, denn all das bisher Geschaffene muss natürlich gepflegt und erhalten werden. Dabei ist eigentlich die Grenze des Möglichen schon überschritten. Die diesbezüglich größte Herausforderung ist die Instandhaltung des Vereinshauses, des sogenannten Hexenhäusels, mit der Heimatstube, dem Vogelstellermuseum, dem Bienenhaus, der sächsisch-böhmisichen Steuobstwiese und auch der Pflege der Nepomuk- Kapelle. In diesem Jahr gab es deshalb nur ein kleines Projekt, die Erstellung eines zweisprachigen Wandkalenders für 2019 gemeinsam mit dem Erzgebirgsverein Abertamy.

Welches sind aus Ihrer Sicht die Gemeinsamkeiten der Bewohner des sächsischen und böhmischen Erzgebirges und in welchen Punkten unterscheiden sie sich grundlegend?

Die Bewohner beider Länder des Erzgebirges haben viele Gemeinsamkeiten. Auf dem Erzgebirgskamm wird wieder viel gewandert oder mit dem Rad gefahren. Der Wintersport, sei es Langlauf oder Abfahrtlauf ist mittlerweile auch grenzenlos. Besonders positiv fällt mir in Böhmen immer wieder auf, dass sehr viel mit der gesamten Familie unternommen wird. Bei den

Wochenendhäusern sitzen kleine Kinder mit Eltern und Großeltern und meist noch dem Hund beisammen am Lagerfeuer und unternehmen gemeinsame Ausflüge. In Sachsen sind abends die Straßen und Gärten meist leer, da die Menschen vor dem Fernseher sitzen. Auffällig ist auch, dass die Kinder in Böhmen meist freundlich, oftmals sogar deutsch, grüßen.

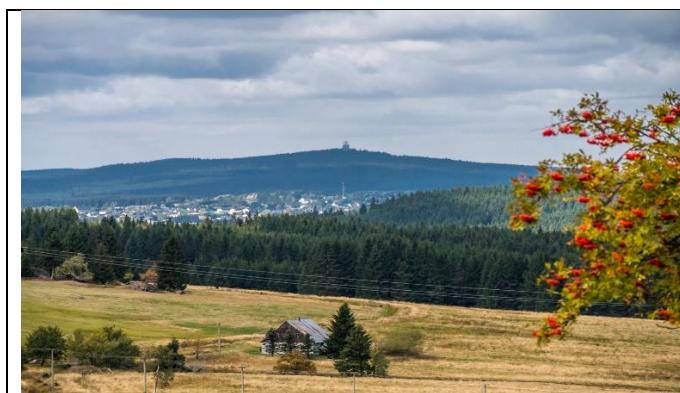
Was wünschen Sie sich für die Zukunft der beiden Nachbarländer des Erzgebirges?

Wir sind auf einem richtigen, gemeinsamen Weg im Erzgebirge und ich wünsche, dass wir diesen Weg auch in den kommenden Jahren fortsetzen können, dass wir uns gegenseitig achten und verstehen und die Sprache des Nachbarn lernen, wenn es auch nur die wichtigsten Worte sind. Ich wünsche mir, dass Vorurteile abgebaut werden und die wahre Geschichte unserer Grenzregion in den Köpfen der Menschen Einzug hält. Zweisprachige Informationstafeln sollten auf beiden Seiten des Erzgebirgskammes zum Alltag gehören und auch die einstigen deutschen Ortsnamen in Böhmen sollten nicht in Vergessenheit geraten, auch wenn sie oftmals nur klein hinter den heutigen stehen würden.

*Das Gespräch mit Klaus Franke führte Ulrich Möckel.
Fotos: Archiv Klaus Franke und Ulrich Möckel*

Fotoimpressionen

Rund um Ryžovna/Seifen, Hřebečná/Hengstererben und Abertamy/Abertham von Stefan Herold





Rund um Karlovy Vary/Karlobad

von Stefan Herold





Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Büro), 03733 555564 (privat), E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>